

RAIFFEISEN
Bauen.
 Günstigeres Bauen von Wohnraum ist jedenfalls möglich.
 Seite 7

ETIVERA
 GLÄSER
 www.etivera.at

VERBAND
Bildung.
 Raiffeisenverband bietet interessante Kurse für Funktionäre an.
 Seite 14

WECHSELGAU
Gutes Ergebnis.
 In Hartberg entsteht Österreichs erstes Lagerhaus-Einkaufszentrum.
 Seite 15

Die ganze Welt der Landwirtschaft mit Bestpreisgarantie!
 über 30.000 Artikel im Shop!
 www.fai.e.at
 600 Seiten Katalog anfordern!
FAIE
 QUALITÄT + AUSWAHL
 Elektrischer Fliegenvernichter
 Best. Nr. 69906
 Bei Bestellung bitte Ihren Vorzugscode 40312 angeben!
 Preis: 69,90

Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

Seit 1852 die Zeitung der Landeskommission für Land- und Forstwirtschaft Steiermark

lk P.b.b. – GZ 02Z032405 M Erscheinungsort Graz, Verlagspostamt 8020 Graz



Ausgabe Nummer 10, Graz, 15. Mai 2013
 Sie finden uns im Internet unter www.lk-stmk.at

INHALT

Bauern schützen Bienen KK

Bienen und Mais
 Für die Ackerbauern ist Bienenschutz eine Selbstverständlichkeit. Fragen und Antworten zum Thema Bienen. **Seiten 2, 3**

Agrarreform
 Strategie-Dialog für die neuen Programme: Mehr als 200 Interessierte waren mit dabei **Seite 4**

Hausgarten
 Kleine Tricks helfen lästige Schädlinge in den Gärten zu überlisten. **Seite 5**

Grünland
 Gülle im Sommer falsch ausgebracht bringt mehr Schaden als wirklichen Nutzen. **Seite 10**

Erosionsschutz
 Mulchsaat oder Direktsaat? Was wann besser und erfolgreicher ist. **Seite 11**

Rinderzucht
 Spannende Jubiläumsschau der Viehzuchtgenossenschaft Oberzeiring. **Seite 12**

Terminkalender
 Die wichtigsten Veranstaltungen und Kurse. **Seiten 8, 9**



Unterstützung für alternative Maiswurzelbohrer-Bekämpfung und für Alternativkulturen notwendig

Beize: Bauern brauchen rasch Alternativen

Nach dem massiven medialen Trommelfeuer war Minister Nikolaus Berlakovich gezwungen, bei der Frage des Beizmittelverbotes einzulenken (Seite 4). Noch Ende Mai wird die EU ein europaweites Beizmittelverbot – jedenfalls für Mais und Raps – ab 1. Dezember vorschreiben. Die Folgen für die steirische Landwirtschaft sind dramatisch: „Durch können jährlich rund 20.000 Hektar weniger Mais angebaut werden“, rechnet Arno Mayer, Pflanzenbauchef der Landwirtschaftskammer vor. Die Steiermark wird

dadurch vom „Mais-Exporteur“ zum „Mais-Importland“. Problematisch wirkt sich das Verbot auch für die Veredler aus. „Allein die Schweinemäster haben für Ersatzfuttermittel mit jährlichen Mehrkosten von bis zu acht Millionen Euro zu rechnen“, sagt Tierzuchtchef Johann Bischof. Einkommensverluste drohen auch den Rindermästern und den Milchviehhaltern. Vor allem für kleinere und mittlere Betriebe könnte das Beizmittelverbot existenzgefährdend sein. „In dieser schwierigen Situation muss den betroffenen Bauern au-

bertourlich rasch geholfen werden“, stellt Präsident Gerhard Wlodkowski unmissverständlich klar. Vom Bund verlangt er mit Nachdruck eine „Fruchtfolge-Million“. Damit soll der Anbau von Alternativkulturen zum Maisanbau zur Praxisreife entwickelt werden. Weiters fordert Wlodkowski eine „Forschungs-Million“, um alternative Methoden zur Bekämpfung des Maiswurzelbohrers zu erproben. Und für die Veredler macht sich der Kammerpräsident für einen zusätzlichen Schwerpunkt bei der künftigen Investförderung stark. **Seiten 2,3,4**

MEINUNG

Österreich zeigte sich in den vergangenen 14 Tagen von der hässlichen Seite. Hysterisches und ungezieltes Umsichschlagen mit reißerischen Argumenten war angesagt. Da ging es nicht mehr um Fakten und Vernunft, sondern um schrille Aufreger und maßlose Übertreibungen. Boulevard- und Qualitätsmedien haben diese Hysterie gleichermaßen befeuert. Dass Neonicotinoide mit DDT verglichen wurden (welch ein aufgelegter Blödsinn!), ganze Bienenvölker in die Städte schwärmen, weil ihre Lebens-

Widerwärtig

bedingungen auf dem Land so schrecklich sind, oder der Minister und die Landwirtschaft als Bienenkiller punziert werden, sind nur ein paar Beispiele dieser widerwärtigen Kampagne. Unterm Strich war die von den NGO's, Mächtigen-Meinungsmachern und politischen Gegnern in Gang gesetzte PR-Maschinerie reiner Selbstzweck: Auf dem Rücken der Bauern, des Ministers und der Saatgutfirmen wurden Profil und Bekanntheit geschärft, das Spendenvolumen erhöht und die eigene Gutartigkeit hervorgekehrt. Auf der Strecke blieb das korrekte Abwägen der Sachargumente. Denn Bienenschäden verursachen hauptsächlich Varroa-Milbe, Faulbrut und verschiedene Virose. Dieses Negieren von Tatsachen ist für unser Land und die Demokratie erbärmlich und bringt die Bauern in ärgste Bedrängnis.

Rosemarie Wilhelm

Junghennen stark drauf

© 03152 / 2222-0
 www.henriette.co.at

Erosionsschutz: Fachtag

Die Starkregenereignisse werden heftiger und häufiger. Heuer leidet die Landwirtschaft enorm unter den für Anfang Mai untypischen, heftigen Niederschlägen. Um das Erosionsrisiko zu minimieren, lädt die Landwirtschaftskammer am 29. Mai ab 8.30 Uhr zu einem Erosionsschutzfachtag nach Gnas. Dabei werden Erosionsschutzmaßnahmen vorgestellt und Versuchsflächen angeschaut. Bodenerosion ist zu vermeiden, schreibt das steirische Bodenschutzgesetz vor. Lesen Sie dazu den Gastkommentar von Hofrat Josef Pusterhofer. **Seiten 6, 8, 9.**

Unkrautbekämpfung im Mais

Das **erstklassige** Maisherbizid

LAUDIS + **Aspect Pro**

- Volles Wirkungsspektrum gegen wichtige Maisunkräuter
- Exzellente Verträglichkeit
- Schnellste Unkrautwirkung
- Nach 1 Stunde regenfest
- Starke Bodenwirkung
- Safener Technologie – macht Mischpartner verträglich

Starke Blattwirkung und beste Verträglichkeit

LAUDIS PLUS Kombipackung

- Breit wirksame Kombipackung
- Vorwiegend blattwirksam

© = e.W. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.
 Laudis: RegNr-A: 2912; Aspect Pro: RegNr-A: 2947;

Bayer CropScience

KRITISCHE ECKE



Maximilian Marek
Präsident Steirischer
Imkerbund

Medien sollten unabhängig, wertfrei, objektiv und den Tatsachen entsprechend berichten. Eine äußerst verantwortungsvolle Aufgabe. Ich musste als steirischer Imkervertreter zerknirscht zur Kenntnis nehmen, dass einige Medien dies nicht nur nicht immer ernst nehmen, sondern „Schwarz-Weiß-Malerei“ betreiben und Feindbilder schüren. Als jahrzehntelang tätiger Imkerfachmann und Branchenkenner lehne ich den Begriff „Bienensterben“ ab, weil es einfach nicht den Tatsachen entspricht. Die immer wiederkehrenden und periodisch durchaus größer ausfallenden Bienenverluste (vor allem über die Wintermonate) sind aber wahrscheinlich nur zu einem geringen Teil dem Pestizid-Einsatz zuzuschreiben. Es gibt dazu noch keine umfangreichen Feldstudien. Werden Feindbilder gepflegt, wie es die Medien gerne tun, dann werden die wahren Probleme oft übersehen. Ich fühle

Feindbilder

mich als verantwortungsvoller Funktionär verpflichtet, dies mit allen Mitteln zu verhindern, sonst würde ich meiner Branche einen schlechten Dienst erweisen. Das Thema Bienenausfälle ist hoch kompliziert und komplex und nur vernetzt zu lösen. Deshalb müssen kausale Zusammenhänge geknüpft, die Varroabehandlung evaluiert sowie Varroa-Vorwarnsysteme installiert werden, um schon im Vorfeld von Gefahren die richtigen Maßnahmen zu setzen (Herbstreinvision!). Weiters gilt es Ernährungsmankos und Mangelerscheinungen aususchalten und die Zusammenhänge zwischen Pestizideinsatz in der Landwirtschaft und den Winterverlusten festzustellen. Notwendig sind auch verpflichtende Grundschulungen für Imker, eine Registrierung der Imker und die Schaffung eines ausgeklügelten Bienengesundheitssystems für Österreich sowie eines Imkerkompetenzzentrums mit Forschungsverantwortung. Alle diese Punkte kamen in umfangreichen Stellungnahmen bei Interviews von mir ausführlich zur Sprache. Und: Ich wäre froh über eine Insektizid-freie Umwelt! In den Artikeln wurden zum Teil nur meine kritischen Randbemerkungen gedruckt wie: „Wir leben in einer Kulturlandschaft, wir müssen auch der Landwirtschaft eine Chance geben, Neonics sind nicht alleine schuld.“ Schlagworte wie: Kooperation, Risikominimierung und Einschätzung, Koexistenz, Miteinander blieben leider unerwähnt. Ich lasse mich und meine Branche nicht politisch missbrauchen. Schade, dass heutzutage die Oberflächlichkeit so hochlebt – ich habe dazugelernt.

Steirische Bauern brauchen

Für die Ackerbauern ist Bienenschutz eine Selbstverständlichkeit

Fruchtfolge ist zwar gut, der gefährliche Maiswurzelbohrer lässt sich bei uns nur schlecht stoppen.

Die Steiermark braucht die Bienen und den Mais wie kein anderes Bundesland. Mais ist die Einkommensgrundlage für die kleinstrukturierte Landwirtschaft. Ohne Kombination „hoher Maisanteil und intensive Veredelung“ bekommen Betriebe unter 50 Hektar Acker zusehends wirtschaftliche Probleme. In der Steiermark bewirtschaften nur 250 von 17.616 Betrieben mehr als 50 Hektar Ackerland (1,42 Prozent). Slowenien, Italien und Ungarn zeigen, dass mitunter mehr als 50 Prozent der Ernte ohne Bekämpfung des Maiswurzelbohrers verloren gehen können. Das ist für die Steiermark zu erwarten.

Grenzen der Fruchtfolge

Die Fruchtfolge ist gut und wichtig. Sie funktioniert allerdings bei uns nur unbefriedigend, da der Maiswurzelbohrer sich im Kürbis sehr wohl fühlt und auch dort Eier ablegt. Mais und Kürbis werden in der Steiermark auf rund 85.000 Hektar gebaut, das sind rund 71 Prozent der Ackerfläche mit fruchtfolgefähigen Kulturen. Für eine wirkungsvolle Frucht-

folge fehlen zumindest 30.000 Hektar Ackerland (Grünlandumbruch?). Die steirischen Ackerbauern haben flächendeckend alle Säugeräte technisch für den höchstmöglichen Bienenschutz umgerüstet (unten). Das Land Steiermark kontrolliert dies intensiv vor Ort. Wissenschaftlich betreute Praxis-Versuche der steirischen Imker an sechs Standorten mit intensivem Maisbau zeigen, dass keine nachhaltige Schädigung der Bienenstöcke durch die Maisbeize nachweisbar ist. Nur jene Länder, die kein ernsthaftes Problem mit dem Maiswurzelbohrer haben, treten in der EU für ein Verbot ein. Sämtliche biologische Bekämpfungsalternativen sind derzeit leider noch im Versuchsstadium. Sie werden gleich wie die intensive Fruchtfolgeberatung in der Steiermark vorangetrieben. **Arno Mayer**



Ein steirischer Praxisversuch zeigt keine erhöhten Bienenverluste

FOTOLIA

Projekt mit Imkern geht weiter

Steirischer Feldversuch auf Maisäckern zeigt keine erhöhten Verluste

Der seit einem Jahr laufende Praxisversuch über die Auswirkungen von Neonicotinoiden auf die Bienengesundheit und Honigproduktion bringt interessante Zwischenergebnisse: **►** Auf den repräsentativen Ackerstandorten (vierortig) konnten vergleichsweise keine erhöhten Probleme durch die Neonicotinoid-Beizmittel festgestellt werden. **►** Bienenstöcke in windoffenen Lagen mit Insektizidbeize weisen Schäden im Ver-

gleich zu unbehandelten Gebieten auf. Das erhöhte Auftreten von Wind führte dazu, dass viele Stunden und Tage die Aussaat nach den Vorschriften nicht durchgeführt werden konnte. Vermutlich wurde das Verbot der Aussaat bei Windgeschwindigkeiten über 18 Kilometer pro Stunde nicht immer eingehalten. Diese offenen Lagen werden aber üblicherweise nicht als Bienenstandort gewählt. Die Überwinterungsschäden im Frühjahr 2013 sind jedoch nicht höher als auf den

Vergleichsstandorten, wo nicht gebeizt wurde. Auch die Bienenstöcke in den windoffenen Lagen überwinterten unauffällig und entsprechen dem Durchschnitt von ordnungsgemäß geführten Bienenvölkern (Varroaentmilbung). **►** Ein Rückgang des Honigtrages konnte statistisch gesichert nicht festgestellt werden. **►** Im Jahr 2013 wird dieses Projekt weitergeführt, damit kann der Effekt der „Airwasher-Technologie“ beurteilt werden. **Arno Mayer**

FELDVERSUCH

► Seit Frühjahr 2012 führt die steirische Imkerschule in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer einen wissenschaftlich begleiteten Feldversuch durch. Dabei werden die Auswirkungen des Beizmitteleinsatzes auf die Bienengesundheit und Honigproduktion erforscht. **►** Die Standorte sind quer über die Süd- und Oststeiermark verteilt. Die Bienenstöcke sind an den Rändern von Maisäckern aufgestellt. Verglichen werden Standorte von gebeizten mit ungebizten Maiskulturen.

Problem Maiswurzelbohrer

Betroffen ist die gesamte Steiermark. Die Larven dieses gefährlichen Maisschädling fressen die Wurzeln, sodass Mais umknickt. Die erwachsenen Käfer wiederum fressen die Narbenfäden und den Pollenstaub – die Befruchtung wird verhindert. Die Maisernte verringert sich um bis zu 50 Prozent. Neonicotinoide sind die einzig wirksamen chemischen Pflanzen-

schutzmittel im Kampf gegen den Maiswurzelbohrer. Als Beizmittel wird nur extrem wenig Wirkstoff eingesetzt. Beim herkömmlichen Pflanzenschutz sind ein Vielfaches an Wirkstoffmengen notwendig. Bei der Beizung werden auf ein Hektar Mais nur wenige Quadratmeter Maiskornoberfläche behandelt. Die Alternative sind mehrfach notwendige Behandlungen der ganzen Maispflanze.



Kleber: Optimale Haftung

Nach den unprofessionellen Hofbeizen in Deutschland, welche die Bienenmiserie durch verlagerten Beizstaub auf angrenzende Kulturen ausgelöst haben, wurde die Hofbeizung verboten. Es wurden Kleber gefunden, welche in professionellen Beizverfahren eine optimale Haftung gewährleisten. Nur Chargen, die den Grenzwert unterschreiten, werden verkauft.



Säugeräte teuer umgerüstet

Um die seitliche Verfrachtung des Beizabtriebes zu verhindern, wurde eine Umlenkung des Abluftstromes in Richtung Boden vorgenommen. Mit Deflektoren wurde eine mindestens 90-prozentige Verringerung in den Prüfungen gewährleistet. Die Umrüstsätze wurden verpflichtend montiert und kosteten zwischen 300 und 500 Euro je Gerät.



Anbau: Strenge Kontrollen

Beim Anbau von insektizidgebeiztem Maissaatgut sind viele Vorschriften einzuhalten. Diese werden von den Organen der Landesregierung während der Maisaussaat vor Ort kontrolliert. Überprüft wird das Vorhandensein eines geprüften Deflektors oder die Anwendungsbedingungen – Windgeschwindigkeit oder Saatkornabdeckung u.a.m.



DIE STEIRISCHEN BAUERN TUN SEHR VIEL FÜR DEN BIENENSCHUTZ.

die Bienen und den Mais

– dafür haben sie auch sehr viel investiert

FRAGEN UND ANTWORTEN ZUR BEIZE



der Schaden rasch, oder der Stock müsste schon mitten im Sommer kaputtgehen. Bei uns ist dies in keinem einzigen Fall festgestellt worden, kein einziges Bienenvolk ist zur Zeit der Maisaussaat in Österreich kaputtgegangen. Die Schadensfälle sind auch seit 2009 deutlich zurückgegangen, sicher auch durch die Vorbeugemaßnahmen zur Aussaat.

Ist die Maisblüte eine Gefahr für die Bienen?

Als Pollenspender wird Mais weniger gerne angenommen – ansonsten gäbe es längst schon einen „Mais-Honig“. Mais wird aber teilweise befliegen. Die vorliegenden Studien der Hersteller zeigen jedoch, dass die Mengen im Pollen so gering sind, dass eine Biene nicht annähernd vergiftet werden kann. Im Bienenbrot können Spuren in unwirksamen Mengen vorhanden sein.

In Deutschland gibt es trotz eines Neonicotinoid-Verbotes Bienenschäden. Warum?

Das Beispiel zeigt, dass offensichtlich nicht die Maisbeize die Hauptursache sein kann, obwohl die NGO's dies den Konsumenten und Imkern, die natürlich nach Gründen für ihre Probleme suchen, erfolgreich einreden können.

Warum verwendet die Landwirtschaft Neonicotinoide?

Weil sie derzeit ein unverzichtbarer Bestandteil im Kampf gegen den weltweit wichtigsten Maisschädling – den Maiswurzelbohrer – sind. Die Neonicotinoide sind die einzig wirksamen Mittel zur Beizung des Saatornes. Dabei werden rund 60 Quadratmeter je Hektar behandelt. Alle anderen Alternativen bedecken ein Vielfaches dieser Fläche. Alternativen, wie Gentechnik, sind bei uns unerwünscht, biologische Alternativen erst im Stadium des Großversuchs.

Was hat die Landwirtschaft in diesem Zusammenhang mit dem Maisanbau getan,

um die Bienen zu schützen?

Nach Bekanntwerden der Bienenschäden in Deutschland durch unsachgemäße Beizung wurden die Beizqualität und die technische Ausrüstung zur Maisaussaat verbessert. Es gibt genaue Grenzwerte mit maximal erlaubtem Abrieb. Die Landwirte mussten die Ausbringungsgeräte umrüsten, damit die Ausblasluft mit den restlichen möglichen Abrieben zum Boden gelenkt wird beziehungsweise die Abdrift um mindestens 90 Prozent reduziert wird. Diese Umrüstung kostete allein den steirischen Bauern rund 500.000 Euro. Derzeit besteht ein Aussaatverbot von geheiztem Mais ab fünf Meter pro Sekunde Windgeschwindigkeit. Oberflächlich herumliegende Körner müssen eingesammelt werden. Es gibt noch weitere Vorschriften zur Maisaussaat, nachlesbar auf jedem Saatgutsack.

Wird dies auch kontrolliert?

Ja. Die Landesbehörden kontrollieren sehr streng zur Aussaatzeit, auch an Sonntagen. Weiters haben heuer innovative Landwirte in den Abluftschlauch der Säugeräte Düsen eingebaut, welche den möglichen Staub in einem Sprühnebel binden. Die Tropfen werden mit Erde zugeschüttet, sodass auch nichts mehr verweht werden kann und dadurch das letzte Gefährdungspotenzial von der Oberfläche verschwindet.

Kann die Fruchtfolge das Problem Maiswurzelbohrer lösen?

Nein. Sie ist zwar die wichtigste Grundlage um den Schädling einzudämmen, da eine Entwicklung praktisch nur in Mais erfolgen kann. Es ist jedoch in der Steiermark mittlerweile nachgewiesen, dass eine Eiablage auch in Kürbis erfolgt. Baut man danach Mais, können sich die schlüpfenden Larven prächtig entwickeln. In geringem Ausmaß können die Eier aber auch im Boden ein Jahr über liegen und somit erst im zweiten Jahr schlüpfen.

Auch die Fruchtfolge Mais-Soja-Mais kann in den Vereinigten Staaten das Problem offensichtlich nicht lösen – dort wird zusätzlich gentechnisch veränderter Mais angebaut.

Welche Alternativen gibt es derzeit zu den Neonicotinoiden?

Zur Larvenbekämpfung können Nematoden als sehr umweltfreundliche Maßnahme eingesetzt werden. Die Umbaukosten der Geräte liegen zwischen 500 und 2.000 Euro. Um die Nematoden mit Feuchtigkeit zu versorgen, braucht man 200 Liter Wasser pro Hektar. Somit muss auch ein entsprechendes großer Wassertank mit Rührwerk montiert werden. Erfolgt die Ausbringung nicht unmittelbar nach dem Anrühren bei laufendem Rührwerk, muss mit dem Absterben dieser Fadennwürmer gerechnet werden. Auch dann, wenn sie zu warm oder zu lange (mehr als 14 Tage) gelagert werden.

Gibt es Alternativen zur Käferbekämpfung?

Die Behandlung der Käfer kann nur ab der Maisblüte erfolgen. Dazu braucht man Stelzengeräte, die mindestens drei Meter hohe Maisbestände befahren können. Diese sind unfinanzierbar, kosten sie doch rund 200.000 Euro. Und die gesamte Fläche muss mehrmals behandelt werden. Dazu gibt es auch bienenungiftige Präparate aus der Gruppe der Neonicotinoide. Alternativ sind wenig nützlingsschonende Pyrethroide einsetzbar. Der Einsatz von Sexuallockstoffen, die die Männchen auf der Suche nach Weibchen verwirren, ist eine andere Variante. Dies müsste großflächig erfolgen, eine mögliche Wirkung ist erst im darauffolgenden Jahr zu erkennen.

Was bedeutet das Verbot der Neonicotinoide?

Der Umstieg auf Nematoden würde den steirischen Maisbauern rund 50 Millionen Euro an Mehraufwand kosten.

Peter Klug

AUS MEINER SICHT

Gerhard Wlodkowski

Präsident
Landwirtschaftskammer



Ich bin zutiefst erschüttert und schwer enttäuscht, was in Brüssel und in Österreich beim Dauerbrenner Bienen abgeht. Die Entscheidung, in den kommenden zwei Jahren die Beizmittel zu verbieten, ist nicht gerechtfertigt und gleichermaßen unverantwortlich. Brüssel trifft mit dem Verbot eine Fehlentscheidung. Die EU-Kommission stützt sich nämlich auf unfertige Labor-Studien. Neuere Ergebnisse, die in der Praxis nachweisbare Erfolge durch risikomindernde Maßnahmen brachten, wurden trotz Urgenz nicht berücksichtigt. Österreich ist in der Beizfrage – anders als Deutschland und andere betroffene Länder – einen offensiven Weg gegangen: Wir haben bessere Haftmittel bei der Beize verwendet, eine Fruchtfolge mit 75-prozentigem Maisanteil eingeführt und die Säugeräte so umgerüstet, dass ein möglicher restlicher Beizabrieb nicht in die Umwelt kommt. Dazu kommen strenge

Fehlentscheidung

Ausbringungsbestimmungen, die direkt bei der Aussaat vom Land Steiermark kontrolliert wurden. Diese Aktivstrategie hat sich bewährt, weil beim steirischen Feldversuch keine erhöhten Bienenschäden auftraten. Doch diese Vorleistungen und tatsächlichen Erfolge sind der Stimmungsmache der NGO's und dem entfachten Vorwahlkampf zum Opfer gefallen. Das offenbart einmal mehr die unseriöse, billige Propaganda dieser Gruppen und des politischen Gegners. Für sie ist Kampagnisieren alles, Sachlichkeit wertlos. Das ist nicht nur eine bedenkliche, sondern eine sehr gefährliche Entwicklung. Das Verbot der Neonicotinoide wird auch künftig Bienenschäden nicht verhindern. In Deutschland, Dänemark oder Italien sind diese Wirkstoffe verboten, trotzdem gibt es dort teils größere Bienenausfälle als bei uns. Für die Bauern jedoch ist dieses Verbot katastrophal. Die Fruchtfolge wird den Maiswurzelbohrer nicht einbremsen. Alternativen bei der Bekämpfung dieses großen Maisschädlings gibt es noch nicht, Ernteeinbußen drohen. Und für die Veredler ist noch kein „Ersatzfutter“ anstelle des Mais in Griffweite. Wir werden hier aber alles unternehmen, um gezielt weiterzukommen. Große Sorgen mache ich mir auch, weil im Zuge dieser Debatte der Pflanzenschutz generell ins schlechte Licht gestellt wird. Deshalb müssen wir der Bevölkerung verdeutlichen, dass die geforderten Qualitäten und die sichere Versorgung nur durch einen sorgsam integrierten Pflanzenschutz möglich werden. Verschrumpelte Früchte sind wahrscheinlich doch ein Ladenhüter.

EIN ÜBERBLICK VON PFLANZENSCHUTZEXPERTE PETER KLUG

Verbot nach anderer Vorfrucht

Das Verbot der Maisbeize nach anderen Vorfrüchten hat gerade nach Kürbis durchaus eine kritische Komponente: den Ölkürbis.

Die darin abgelegten Eier können im Folgejahr bei der Maisaussaat voll schlüpfen. Weiters können auch Eier ein Jahr im Boden überleben und somit erst im zweiten Jahr nach der Ablage schlüpfen.



Beizverzicht bei Kürbis

Durch diesen freiwilligen Verzicht ist die Bekämpfung von Blattläusen, die das Zucchinielbmosaikvirus auslösen, nicht mehr möglich. Vor einigen Jahren führte dies zu Ernteeinbußen bis zu 80 Prozent. Aufgrund neuerer, weniger anfälliger Sorten hat man sich letztlich zu diesem für die Kürbisproduzenten riskanten Schritt entschieden.



Verpflichtende Fruchtfolge

Um die Entwicklung des Maiswurzelbohrers möglichst empfindlich zu stören, ist Maisanbau maximal dreimal in vier Jahren zulässig. Mittlerweile mussten aber schon Eiablagen auf Kürbis festgestellt werden, was den Fruchtwechsel in seiner Wirksamkeit reduziert. Weniger Maisanbau verteuert aber die Schweineproduktion erheblich.



Airwasher nimmt letztes Risiko

Die mit Sicherheit beste Entwicklung zur Verringerung der Abdrift und der grundsätzlichen Belastung zur Aussaat ist das Einspritzen eines Sprühnebels in den Abluftkanal. Das Wasser bindet dabei mögliche Staubpartikel und diese rinnen entlang zweier Ausströmkanäle zu Boden. Anschließend wird Erde über die gebundenen Wirkstoffteilchen geschüttet, sodass sie vollständig von der Oberfläche verschwinden. Durch das hohe spezifische Gewicht der Wassertropfen fällt das Risiko einer Verdriftung, auch bei höherer Windgeschwindigkeit praktisch weg. Innovative Bauern haben sich bereits heuer solche, von uns in Risikogebieten empfohlenen Umrüstgeräte aufbauen lassen. Zusätzlich sollten auch Bienenstöcke in unmittelbarer Nähe dazu auf Auffälligkeiten kontrolliert werden.



AKTUELLE BEFRAGUNG

Was die Österreicher über die Bienen-Debatte denken:

Oekonsult-Umfrage, 1003 Befragte, 3. bis 6. Mai 2013

... wollen mehr Sachlichkeit

68 %

... nur wahlkampforientierte Debatte

79 %

Bienen: Bevölkerung will Versachlichung

Die aktuelle Bienenschutz-Diskussion in Österreich wird von der Bevölkerung mehrheitlich (79 Prozent der Befragten) als „parteiliche und wahlkampforientierte Debatte“ wahrgenommen. Dies geht aus einer Blitzumfrage vom Meinungsforschungsinstitut Oekonsult hervor. 68 Prozent verlangen dezidiert eine „Versachlichung und „Ent-Emotionalisierung“. Interessant: Für 88 Prozent der Befragten sind Bienen das gegenwärtige Top-Thema, aber fast ebenso viele schätzen ihren Wissensstand dazu als äußerst bescheiden ein.

Der Wissensstand der Bevölkerung zum Thema „Bienen und Pflanzenschutzmittel“ ist eher dürftig: 84 Prozent geben zu, darüber kaum etwas zu wissen. Konkret können nur 27 Prozent der Befragten Neonicotinoide (unter sechs alternativen Möglichkeiten zur Nennung) richtig zuordnen. Fast 24 Prozent halten diese Mittel für eine Tabaksorte, 16 Prozent für neue wissenschaftliche Prüfverfahren. Ganz klar ist die Haltung der Bevölkerung zu den Alternativen nach einem Verbot der Neonicotinoide: Für 97 Prozent ist die Gentechnik definitiv keine Option bei den Maßnahmen zur Bekämpfung von Bienenschäden. Aber auch die Rückkehr zu alten Schädlingsbekämpfungsmitteln ist für 84 Prozent keine Lösung. Fast 56 Prozent könnten sich jedoch vorstellen die Option der jetzt verwendeten Neonicotinoide offenzulassen, wenn die Verträglichkeit verbessert wird.

Bienengipfel: Minister lenkt ein

Nach Sturm der Entrüstung kam Wende in der Debatte um Beizmittel

Ursachen von Bienenschäden werden beforscht. Sorge um Folgen für die Bauern.

Nachdem Österreich Mitte März und Ende April in Brüssel gegen ein Verbot der Beizmittel stimmte, riss die immer heftiger werdende unsachliche Kritik am zuständigen Umweltminister Nikolaus Berlakovich nicht mehr ab. Diese löste eine wahre Medienlawine aus, aufgrund des öffentlichen Drucks wurde Berlakovich zum Einlenken gezwungen. Nach einem kurzfristig einbe-

rufenen Bienengipfel mit Imkern und Bauern sprach sich Berlakovich dann für ein Verbot der Beizmittel aus. Er begründete sein Einlenken damit: „Ich wollte in Österreich eine bessere Lösung finden, die sowohl die Bienen schützt als auch die bäuerlichen Existenzen sichert. Dieser Vorschlag hat keine Akzeptanz gefunden.“ Zugleich kündigte Berlakovich ein Maßnahmenpaket für Forschung, Landwirte und Imker an. So sollen weitere Forschungsaufträge die Ursachen



Druck auf Berlakovich wurde zu groß

von Bienenverlusten herausfinden. Der Minister kündigte ein Bienengesundheitsprogramm sowie die Weiterführung der bisherigen Bienenschutzmaßnahmen in der Höhe von zwei Millionen Euro an. „Die Landwirte sollen von einem Beratungsprogramm profitieren. Vor allem für Kleinbauern, die Probleme mit der Fruchtfolge haben, brauchen wir Alternativen“, so der Minister.

Im Zuge des Bienengipfels warnte Präsident Gerhard Wlodkowski vor den Folgen des Beizmittel-

verbotes. „Ich bin wirklich erschüttert über die Brüsseler Vorgangsweise“, zeigte sich Wlodkowski enttäuscht. „Die Landwirtschaft hat Schritt für Schritt alles daran gesetzt, dass die Bienen nicht geschädigt werden“, so Wlodkowski. Und weiter: „Die Investitionen in die Umrüstung der Säugeräte sind von heute auf morgen überflüssig.“ Er verlangte Antworten für maisintensive Gebiete wie die Steiermark sowie eine Ausnahme vom Verbot für den Saatmaisbau. Wegen fehlender wirksamer Bekämpfungsalternativen werde der Raps- und Maisanbau erheblich zurückgehen.

„Alles mobilisieren“

Seitinger: Veredelungswirtschaft Zukunft geben

Das Thema Bienen beschäftigte auch den steirischen Landtag in seiner jüngsten Sitzung. Bei einer dringlichen Anfrage der Freiheitlichen musste Landes-

re Stellung einnehmen“, zumal die Steiermark das größte Obstbaugebiet Österreichs sei. Aufgrund des bevorstehenden Neonicotinoid-Verbotes durch die EU müsse man alle Kräfte mobilisieren, um der Veredelungswirtschaft eine Zukunft zu geben. Seitinger: „Die Bauern haben viel in den Bienenschutz investiert. Eine gezielte Fruchtfolge sei eine Antwort, aber nicht der Weisheit letzter Schluss.“



Seitinger betonte, dass „die Bienen in unserem Land ein prioritä-

Bienen haben prioritäre Stellung

Schlagabtausch

Bienenschutz: Sondersitzung im Nationalrat

Zu einem heftigen Schlagabtausch über den Bienenschutz kam es auch in einer von den Freiheitlichen, den Grünen und dem BZÖ einberufenen Sondersitzung des Nationalrates. Grundtenor der Kritiker: Dass der Minister auf EU-Ebene gegen das Verbot der Neonicotinoide gestimmt habe, sei ein „Skandal“. Damit nehme er den Tod der Bienen in Kauf und unterstütze gleichzeitig die Pestizidhersteller. In seiner knapp 20-minütigen Rede wies

Berlakovich die Angriffe als „unsachlich“ und „einseitig“ zurück. Die Opposition sprach dem Minister geschlossen das Misstrauen aus, die Regierungsparteien standen aber eindeutig hinter Berlakovich, er bleibt im Amt. In einem gemeinsamen Entschließungsantrag aller Fraktionen wird Berlakovich ersucht mit den Mitgliedern des zuständigen parlamentarischen Ausschusses das Teilverbot von Neonicotinoiden einer umfassenden Bewertung zu unterziehen.

Strategie-Dialog für neue Programme

Mehr als 200 Interessierte debattierten über neue Programm-Ideen der Ländlichen Entwicklung

Unter dem Motto „Allianz fürs Land“ hat Agrarminister Nikolaus Berlakovich einen breit angelegten und transparenten Arbeitsprozess zur Erstellung der neuen Programme der Ländlichen Entwicklung gestartet. Nach Wien, Linz und Hohenems brachten kürzlich im Steiermarkhof in Graz mehr als 200 Bauern, Experten aus Politik, Wirtschaft, Bildung und Beratung ihre Ideen ein.

Große Brocken lösen

Bei der Agrarreform seien noch große Brocken zu lösen, betonte Berlakovich. So seien die Bestimmungen des Greenings ein entscheidender Punkt. Berlakovich: „Nicht das Greening selber, sondern die inhaltliche Ausgestaltung wird von Österreich und vielen anderen Mitgliedsstaaten kritisiert und abgelehnt.“

Debattiert wurde auch die Möglichkeit eines Verlängerungsjahres für die Ländliche Entwicklung. Hier wolle die EU-Kommission das Programm nur in jenen Bereichen um ein Jahr verlängern, wo auch im künftigen Umweltprogramm Maßnahmen zu finden sind.

Dies lehnt der EU-Agrarministerrat wiederum ab. Für Berlakovich steht fest: „Unser Ziel

ist eine produzierende Landwirtschaft mit ökologischer Verantwortung.“

EU-Prioritäten

Für die künftige Periode 2014 bis 2020 wurden für die Ländliche Entwicklung anstelle der bisherigen Achsenstruktur sechs EU-Prioritäten und Schwerpunktbereiche als Programmkriterien formuliert, so Markus Hopfner vom Landwirtschaftsministerium. Für die künftig die Ländliche Entwicklung (LE) regelnde Verordnung wurde eine gemeinsame Ratsposition der Landwirtschaftsminister vom 18. und 19. März gefunden. Analog zur Ratsposition für die Prämien der 1. Säule ist diese noch mit der Kommission sowie dem EU-Parlament im sogenannten Trilog zu verhandeln. Parallel dazu läuft die aktuelle Programmplanung für die Ländliche Entwicklung auf Hochtouren, die Programme sollen im Herbst 2013 eingereicht werden.

Elmar Ritzinger (Landwirtschaftsministerium) berichtete über künftige Investitions- und Bildungsmaßnahmen.

Investitionen, Bildung

Ziele sind die Förderung der Innovations- und Wissensbasis in ländlichen Gebieten, das lebenslange Lernen und die be-

rufliche Bildung. Die Verbesserung der Bruttowertschöpfung, die Diversifizierung, Erwerbskombination, Arbeiterleichterung, der Tierschutz, Ressourceneffizienz und Energie sind zusätzliche Ziele für die künftige Investitionsförderung. Besondere Bedeutung wird auch den Hofübernehmern beigegeben werden. Für Leader sollten künftig zumindest fünf Prozent der ELER-Mittel verwendet werden müssen, so Ritzinger. Die öffentliche Finanzierung des LAG-Managements sollte mit 25 Prozent der öffentlichen Mittel, die einer LAG zur Verfügung steht, begrenzt werden.

Berggebiete

Matthias Wirth vom Landwirtschaftsministerium ging auf die künftige Gebietsabgrenzung und die Adaptierung sowie Neugestaltung der zukünftigen Ausgleichszulage ein. So liegen in Österreich 84 Prozent der Gesamtfläche in einer entsprechenden Gebietskulisse, wovon das Berggebiet mit knapp 70 Prozent den größten Anteil ausmacht. In Brüssel wird aktuell über die künftige Abgrenzung des „Sonstigen benachteiligten Gebietes“ diskutiert, was vor allem Nieder- und Oberösterreich und das Burgenland betrifft. Laut Wirth

sei die künftige Ausgleichszulage verpflichtend zu kalkulieren. Dabei können zusätzliche Kosten und Einkommensverluste aus der Bewirtschaftung beispielsweise von Steilflächen rechnerisch dargestellt werden. Knackpunkt bei der Ausgleichszulage sei die mögliche Anwendung der Flexiregelung (sollte weiterhin ermöglichen, dass Einzelbetriebe über 300 Euro pro Hektar Ausgleichszulage erhalten), die zwar vom Agrarministerrat beschlossen, aber noch im Trilog zu verhandeln ist. Ein weiterer Knackpunkt ist auch künftig eine Unterscheidung zwischen Haltern von RGVE und viehlosen Betrieben abzubilden, wobei dies aus Gründen der WTO über die künftige AZ-Kalkulation über eine Erschwernisbewertung der AZ-Tierhaltung erfolgen sollte. Um Sanktionen zu minimieren wurde auch die mögliche Trennung von Alm- und Heimbetrieb im Bereich der Alm angesprochen. Dies hätte jedenfalls den Preis einer niedrigeren AZ vor allem für die extremsten Bergbauernhöfe zur Folge. Ob dieser Preis dafür steht, ist noch weiter zu debattieren. Eine Trennung von Alm- und Heimbetrieb wird daher von der Steiermark jedenfalls kritisch gesehen.

Johann Bischof



Genauere Kalkulation der Prämien

Umweltprogramm: Nächste Schritte

Der zuständige Abteilungsleiter im Landwirtschaftsministerium, Lukas Weber-Hajszan, referierte beim Strategie-Dialog in Graz über den aktuellen Planungsstand beim neuen Agrarumweltprogramm (Öpul). Dabei werde der Frage nachgegangen, was dieses für den Boden, das Wasser, das Klima, die Biodiversität, die Landschaft und schließlich die Betriebe leisten kann. Auch die verschiedenen Ansprüche von Bevölkerung, Verkehr, Tourismus, Landwirtschaft, Wirtschaft und Naturschutz wurden angesprochen. Wichtiger Eckpunkt des künftigen Umweltprogramms sei eine genaue Prämienkalkulation, wonach nur echte Kosten (Beispiele: Ertragsrückgang, zusätzlicher Bewirtschaftungsaufwand – Mehreinnahmen gegengerechnet) bezahlbar sind. Auch hat die EU-Kommission angekündigt, vor allem mögliche Überschneidungsbereiche besonders kritisch unter dem Gesichtspunkt einer möglichen Doppelförderung unter die Lupe zu nehmen.

Aktuell wird jedenfalls in einer Reihe von Arbeitsgruppen an den künftig möglichen Maßnahmen gearbeitet, um im Herbst 2013 auch im Bereich des Umweltprogramms eine einreichfertige Version zu haben.

J. B.

Da ist der Wurm drinnen

Gegen lästige Schädlinge im Gartenbau helfen kleine Tricks

Im Hausgarten kann dem Drahtwurm und dem Buchsbaumzünsler den Kampf ansagen.

Charakteristische Merkmale der Drahtwürmer sind ein runder, rot-brauner und harter Körper. Drahtwürmer können, je nach Entwicklung über drei Zentimeter groß werden, im 1. Jahr erreichen sie nur wenige Millimeter. Es werden fast ausschließlich unterirdische Pflanzenteile angegriffen wie etwa Wurzeln von Jungpflanzen, Salatstrünke oder Knollen. Die erwachsenen Käfer treten hauptsächlich im Mai und Juni auf und legen ihre Eier etwa zwei Zentimeter unter der Erde ab. Bevorzugt werden dicht bewachsene, feuchte Stellen, wie beispielsweise Wiesen. Ab dem zweiten Jahr werden Kulturpflanzen angegriffen. Im Winter gehen die

Larven in tiefere Bodenschichten um dort zu überwintern. Die gesamte Entwicklungszeit der Larven kann vier bis sechs Jahre dauern. Da die Bekämpfung sich als sehr schwierig erweist, müssen im Gemüsebau vorbeugende und mechanische Metho-

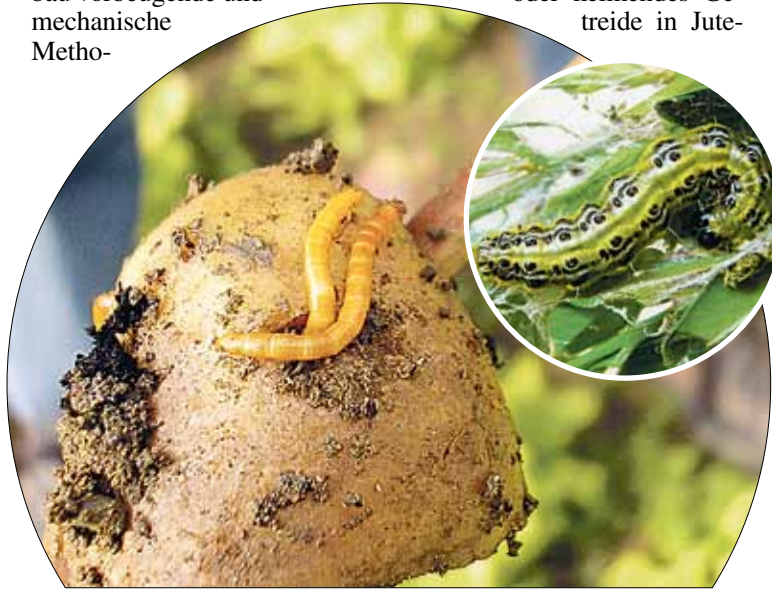
den genutzt werden. Im Hausgarten kann man mit einfachen „Lockfallen“ die lästigen Drahtwürmer vom Gemüse fernhalten. Halbierte, mit der Schnittfläche nach unten eingegrabene Kartoffelknollen oder keimendes Getreide in Jute-

säcken – die Drahtwürmer können dieser „Einladung“ nicht widerstehen und sind dann alle zwei Tage abzusammeln. Der oft empfohlene Kalkstickstoff bringt leider nur wenig Erfolg.

Buchsbaumzünsler

Nachdem die Raupen im Inneren des Buchsbaumes fressen, wird ein Befall oft spät erkannt. Sie bilden Gespinste in denen die Raupen vor Fraßfeinden und chemischen Pflanzenschutzmitteln sehr gut geschützt. Vor dem Spritzen ist es empfehlenswert die Gespinste zu entfernen. Bei kleinen Mengen kann man diese Gespinste mit dem Hausmüll entsorgen oder in einen verschließbaren, schwarzen Sack geben und diesen in die Sonne legen. Beim Spritzen mit hohem Druck arbeiten. Grundsätzlich werden bei Befall zwei Spritzungen im Abstand von fünf bis sieben Tagen empfohlen.

R. Fuchs, G. Kroboth



Drahtwurm (großes Bild) und Buchsbaumzünsler

LK

Geschicklichkeit in Wort und Tat

Die Sieger der Landesentscheide des Landjugend-Redewettbewerbes und 4x4

Im schönen Ausseerland hatten die Landjugendlichen nur wenig Zeit fürs Genießen der Landschaft. Mit höchster Konzentration kämpften sie beim 4x4, Reden und Präsentieren um die Landessiege und die Qualifikation für das Bundesfinale. Beim 4x4 Wissenswettbewerb stehen vielseitige Themen und Aufgabenstellungen am Programm. Im heurigen Jahr reichte die Palette von „Demokratie“ über „Ernährung und Bewegung“ bis hin zu „Pe-

ter Rosegger“. Janine Märzendorfer, Jasmin Sperl, David Knapp und Hans-Peter Steiner holten für die Landjugend St. Blasen die Goldmedaille und qualifizierten sich somit für den Bundesentscheid Ende Juli in Pinkafeld. Mit dem 2. Platz holte sich das Team der Landjugend Wildon den zweiten Startplatz für das Finale.

Redewettbewerb

Beim Reden und Präsentieren bewiesen rund 80 Jugendliche ihre rhetorischen Künste.

In fünf Kategorien wurden die Sieger gekürt. Die Spontanrede gilt unter den Rednern als Königsdisziplin. Die Teilnehmer müssen dabei zu einem gelosten Thema nach einer Vorbereitungszeit von lediglich einer Minute eine Statementrede mit einer Dauer von zwei bis vier Minuten halten. Peter Schneider aus Murau redete sich in den KO-Duellen gekonnt zur Goldmedaille.

In der Kategorie „Vorbereitete Rede“ griffen die Teilnehmenden vielseitige Themen-

bereiche auf, die die Jugend, aber auch die Gesellschaft insgesamt betreffen. Martin Koch aus dem Bezirk Deutschlandsberg war bei den unter 18-jährigen eine Klasse für sich und holte Gold. Johannes Schindlbacher gewann bei den über 18-jährigen. Reden mit Medienunterstützung will gekonnt sein, war aber für die routinierte Redeteilnehmerin Martina Schöngrundner (Landjugend Hartberg) kein Problem. Sie holte sich in der Kategorie Präsentation Gold.



Das Team der Landjugend St. Blasen siegte beim 4x4

LJ

Forst-Landesentscheid

Lokalmatador holte sich erstmals den Landessieg

Lukas Steer, 20-jähriger Forstschüler aus St. Katharein/Lg., war der große Gewinner des Forst Landesentscheids der Landjugend. Bei diesem spektakulären Wettbewerb, der heuer vor einer urbanen Kulisse am Brucker Hauptplatz über die Bühne ging, entschied Steer im 65 TeilnehmerInnen umfassenden Starterfeld knapp das Generationenduell gegen Hannes Hesele aus Müzzuschlag für sich. Die Bezirkswertung ging wiederum an Müzzuschlag.



Lukas Steer in Aktion

LJ

BRENNPUNKT

Doris Lengauer

Versuchsstation für
Spezialkulturen in Wies



Der bäuerliche Garten hat eine jahrhundertlange Tradition. Er wurzelt in den alten Klostersgärten, wurde aber den ländlichen Lebensbedürfnissen angepasst. Gemüse, Kräuter und Blumen bilden im Bauerngarten seit jeher eine bunte, fröhliche Einheit. Die Mischung ist ebenso praktisch wie erfolgreich. „Mischkultur“ ist auch im modernen Garten ein Thema, denn es ist bekannt, dass pflanzeneigene Duft- und Wirkstoffe den Schädlingsbefall verringern können. Darüber hinaus locken Blumen auch nützliche Insekten an. Das angebaute Artenspektrum spiegelt den Geschmack und Bedarf der gesamten Familie wider. Der Bauerngarten bildete Grundlage für die Ernährung und war auch Lieferant wichtiger Pflanzen für

Bauerngarten

Heilzwecke. Wer hierbei nur an Kräuter denkt, der täuscht, denn auch einige Gemüsearten können die Gesundheit beachtlich unterstützen! Man denke nur an den Einsatz von Zwiebel bei Erkrankungen, oder Sauerkraut, das durch sein Vitamin C das Immunsystem unterstützt! Für die Verwendung als Spinat kamen mehrere Arten in Frage: Mangold, Guter Heinrich oder Gartenmelde. Natürlich fehlten auch Salate, Wurzelgemüse und Hülsenfrüchte nicht. Wärmebedürftige Gemüsearten hielten erst im Laufe der Jahrhunderte Einzug. Das Artenspektrum im Bauerngarten mag sich über die vielen Jahre verändert haben, praktisch, dekorativ und nützlich ist er jedoch nach wie vor.

JUNG & FRECH

Gerhard Rinnhofer

Stv. Landesobmann
Pretul



Im täglichen Leben sind wir Stress, Druck und Wettbewerb ausgesetzt. Für jeden ausgeschriebenen Job gibt es viele Bewerber und du musst der Beste sein, um ihn zu bekommen! Castingshows: Nur die Besten kommen weiter! Bist du nicht gut genug, fliegst du raus, der Rest deines Lebens verläuft nicht so wie du es dir erträumt hast! Bei Förderansuchen hast du nur die ersten paar Sekunden eine

Ganz ohne Druck

Chance. Bist du zu langsam, gehst du leer aus. Überall in unserem täglichen Leben werden wir vom Wettbewerb untereinander begleitet. Der Redewettbewerb und der Forstwettbewerb der Landjugend liegen auch noch nicht lange zurück. Da bleibt schon die Frage, warum sollten wir uns dann auch noch in der Freizeit und in Vereinen untereinander in Wettbewerben messen? Geht es sonst darum sich in Belangen zu behaupten, die sich aufs ganze Leben auswirken können, so stehen hier doch der Spaß und die Gemeinschaft im Vordergrund. Sicher ist ein gewisses Maß an Ehrgeiz von Vorteil, jedoch braucht keiner Angst davor haben, nicht zu gewinnen. Es geht zwar nur einer als Sieger hervor, doch auch für alle anderen ist es eine Freude, dabei gewesen zu sein – ganz ohne Druck!

NEU

Einfach
saubere
Maisfelder

Jetzt wieder
verfügbar!

Maister[®]
power

- Komplettes Wirkungsspektrum inkl. Glattblättrige Hirse, Quecke, Flughäfer, Distel, Winde ...
- Flüssig – niedrige Aufwandmenge 1,5 l/ha
- Fertige Formulierung – keine zusätzlichen Netzmittel nötig
- Nach 2 Stunden regenfest
- Terbutylazinfrei

© e.W. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Bayer CropScience

BAUERNPORTRÄT



Erfolgreiche Kooperation

MUSCH

Gemeinsam kann man mehr erreichen – das sagt sich oft leichter, als es tatsächlich ist. Wenn zwei Betriebe eine enge Kooperation eingehen und beide damit zufrieden sind, liegen die Vorteile aber auf der Hand: Die Betriebsführer können sich stärker auf ein bevorzugtes Arbeitsgebiet spezialisieren und sich gegenseitig entlasten.

Dass dabei Entfernungen nicht so wichtig sind, beweisen die Betriebe von Michael Lembäcker aus Pöllau und Maria Pein aus Deutsch Goritz. Die beiden Höfe trennen über 90 Kilometer, vereint aber auch die private Partnerschaft zwischen Pein und Lembäcker senior. In der Südsteiermark werden Herdebuchzucht-Ferkel erzeugt. In Pöllau werden die Pietraineber, Edelschwein und F1 Sauen von Michael Lembäcker ju-

Gemeinsam stark

nior aufgezogen. Seit 2001 besteht diese erfolgreiche Zusammenarbeit, die Zuchttiere mit höchster Qualität hervorbringt. Beliefert werden aus einer Hand nicht nur österreichische Betriebe, sondern auch viele Samungsanstalten im In- und Ausland. „Ich liefere die Tiere nicht nur persönlich, ich nehme mir auch Zeit für die Betriebe und berate sie“, streicht Lembäcker senior sein Erfolgsgeheimnis hervor.

Auf die Leistung und den hohen Gesundheitsstatus sind die drei stolz: „2012 erreichten wir 27,6 abgesetzte Ferkel pro Sau und Jahr und wir sind sowohl PRRS- und APP-frei.“ Dafür wurde der Kooperationsbetrieb als bester Jungsaunenherdebuchzüchter des Jahres ausgezeichnet. Ziel sind 30 abgesetzte Ferkel.

Um die Gesundheit zu erhalten, ist viel Konsequenz gefordert, wie Maria Pein beschreibt: „Ich ziehe mich für jeden Stall um. Die Transportfahrzeuge werden sofort gewaschen und desinfiziert, was viel Arbeit ist, und auch die Nagerbekämpfung ist wichtig.“ Der Betrieb in Pöllau ist gesundheitstechnisch für die Aufzucht ideal, da im Umkreis von zehn Kilometern kein anderer intensiver Schweinebetrieb da ist. Und auch die Hofübergabe ist erfolgreich eingeleitet. Michael Lembäcker junior ist Pächter des Betriebes und wird ihn demnächst übernehmen. **RM**

Betrieb & Zahlen:

Michael Lembäcker jun.
Köppelreith 18, 8225 Pöllau
Maria Pein
Spitz 1, 8483 Deutsch Goritz
www.schweinezuchtbetrieb.at

► Der Schweinezuchtbetrieb Lembäcker-Pein ging 2001 die Kooperation ein.

► Deutsch Goritz: 21 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, acht Hektar Wald, 140 Herdebuch-Zuchtsauen

► Pöllau: 38 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, 23 Hektar Wald, 50 Jungeber, 400 Jungsaunen.

► Ferkel, die nicht in die Zucht gehen, werden über die Styriabrid vermarktet. Die Vermarktung der Zuchttiere erfolgt größtenteils selbst.

► Drei Familienarbeitskräfte und ein Angestellter, der auf beiden Betrieben arbeitet.

„Boden ist ein kostbares Gut“

Gastkommentar: Josef Pusterhofer über die Pflicht, Erosion zu vermeiden

Anfang Mai sind wieder erste Meldungen von vermurten Straßen und Plätzen durch abgeschwemmte Erde von Äckern in Hanglagen – ausgelöst durch Starkregen – durch die Medien gegeistert. Ereignisse, die sich häufiger und heftiger wiederholen. Auch ein Erosionsschutzprogramm speziell in der Südost- und Weststeiermark wurde gefordert. Die Schäden betreffen aber nicht nur die Bereiche wo das abgeschwemmte Material anlandet und mit hohem Aufwand von den Gemeinden, Straßenerhaltungsdiensten sowie den Feuerwehren, also meist auf Kosten der Allgemeinheit, beseitigt werden muss. Sehr problematisch ist auch die mit Erosionsereignissen verbundene Belastung von Oberflächengewässern durch den Eintrag von Nährstoffen.

Bodenfruchtbarkeit

Aber auch die Ackerflächen, von denen das Material abgetragen wird, werden geschädigt, weil mit dem Boden auch Nährstoffe, Humus, Saatgut, Jungpflanzen und Pflanzenschutzmittel verloren gehen. Kurzfristig wahrgenommen werden die Erosionsrinnen und die Ablagerung des Materials an unerwünschter Stelle. Langfristig wird sich jedoch die Bodenfruchtbarkeit verschlechtern, wenn der Bodenabtrag nicht durch die Boden-neubildung ausgeglichen wird.

Ein Beispiel: Der Abtrag einer Bodenschicht von einem Millimeter entspricht bei einer Bodendichte von 1,2 Gramm je Kubikzentimeter bereits einem Bodenabtrag von zwölf Tonnen pro Hektar. Ein Wert, der bereits deutlich über der Boden-neubildung liegt.

Nicht durchtauchen

Die Ursache für die Bodenerosion allein bei den nicht zu verhindernden Starkregen zu suchen und zu hoffen, im nächsten Jahr verschont zu bleiben, ist kein geeigneter Ansatz, um das Problem zu lösen. Bauliche Maßnahmen können zwar helfen, Schäden durch den Eintrag von abgeschwemmter Erde zu verhindern und daher durchaus

auch sinnvoll sein, Bodenerosion verhindern sie aber nicht. Daher sind die beeinflussbaren Ursachen für die Bodenerosion beim Ackerbau in Hanglage – wie große Schlaglänge in der Falllinie, lange Brache, wenig Bodenbedeckung, Bodenverdichtung und geringe Krümelstabilität – durch eine standortangepasste Bewirtschaftung zu verändern. Es können dies pflanzenbauliche Maßnahmen (Beispiele: Fruchtfolgen mit hohem Bedeckungsgrad, Zwischenfrucht, Begrünung) ebenso sein, wie alternative Bodenbearbeitungs- und Saatechniken. Der Boden zählt aufgrund seiner Bedeutung für die Lebensmittel- und Biomasseproduktion, seiner Reinigungsleistung für Grundwasser, Nahrungskette und Atmosphäre sowie seiner Lebensraumfunktion für zahlreiche

Organismen zu unseren kostbarsten Gütern. Er ist nicht vermehrbar, nur schwer regenerierbar und muss daher besonders geschützt werden.

Das steirische Bodenschutzgesetz (1987) dient dem Schutz landwirtschaftlicher Böden vor

einem die Produktionskraft gefährdenden Schadstoffeintrag, der Erhaltung einer nachhaltigen Bodenfruchtbarkeit und der Verhinderung von Bodenerosion und Bodenverdichtung. Nach Paragraph sechs sind die

Eigentümer oder Nutzungsberechtigte verpflichtet, Bodenerosion und Bodenverdichtung durch pflanzenbauliche, kulturtechnische und landtechnische Maßnahmen zu vermeiden. Die Landesregierung kann im Anlassfall nach Anhörung der Kammer für Katastralgemeinden nach einem Beobachtungszeitraum von wenigstens drei Jahren zur Verhinderung von Bodenerosionen, örtlich und zeitlich beschränkte Bewirtschaftungsregeln, per Verordnung erlassen. Da die Eindämmung und Verhinderung von Bodenerosion jedoch besonders im betrieblichen Interesse liegt, sollte es nicht zur Verschreibung von Bewirtschaftungsregeln kommen müssen.

„
Zu hoffen, von
Erosion verschont
zu bleiben, löst das
Problem nicht.“

Josef Pusterhofer,
Landesregierung



GASTAUTOR

Josef Pusterhofer
ist stv. Leiter der
Abteilung 10 in der
Landesregierung.
E-Mail: josef.pusterhofer@stmk.gv.at

LESERSTIMMEN

... bleib bei deinen Leisten

Dieses Sprichwort können sich alle Politiker hinter die Ohren schreiben, die zum Thema Landwirtschaft Stellung nehmen und die Sachlage nicht oder nur zum Teil verstehen.

Unsere Bundesregierung gibt jährlich viele Millionen Euro für Gutachten zur Entscheidungsfindung in den unterschiedlichen Gesetzesunterlagen aus. Wenn es um Themen in der Landwirtschaft geht, (Beizmittel) ist es nicht erlaubt zu warten bis diese Gutachten vorliegen. Schnell wird der ehemalige Verteidigungsminister (Darabos) zum Angriffsminister der österreichischen Sozialisten. Von den Grünen war ohnehin keine positive Stellungnahme zu erwarten. Interessant ist auch, dass die Frau Verkehrsministerin Doris Bures ihren Senf dazu gab.

Zu hinterfragen ist auch wieder einmal der Bildungsauftrag des ORF, wenn stündlich sehr einseitig über das Sachthema Pflanzenschutz berichtet wird. All die Stellungnahmen von Medien und Politikern zu diesem Thema werfen für mich unweigerlich die Frage auf: Geht es hier um eine klare Entscheidung für die Zukunft der Landwirtschaft eines kompetenten Landwirtschaftsmi-

nisters aus dem Burgenland? Oder ist es die Eifersüchtelei eines gescheiterten Verteidigungsministers aus demselben Bundesland?

Johann Reisinger, Schölböng

Herausforderung

Die Österreicher sind stolz auf ihre Bauern, hat eine Oekonsult-Umfrage ergeben. Es ist aber gleichzeitig eine Herausforderung, ständig für eine positive Einstellung zu arbeiten. Der Strukturwandel nimmt in der Landwirtschaft ständig zu. Strenge Auflagen und zu geringe Erlöse führen besonders bei kleineren Betrieben zum Zusperrn. Die Flächen werden von anderen Landwirten bewirtschaftet. Stallungen, welche bisher zur Tierhaltung verwendet wurden können nicht mitverpachtet werden. So werden die pflanzlichen Ernten in größeren Ställen veredelt. Leider gibt es bei Neu- oder Zubauten zunehmend Probleme. Aktivisten gegen Stallbauten machen aber auch junge hoffnungsvolle bäuerliche Menschen freudlos. Wir sind auch sehr bemüht die Bauauflagen einzuhalten.

Josef Kowald, Allerheiligen

Wahlkampf-Propaganda

In der Debatte über das Verbot der Neonicotinoide mussten die fachlichen Argumente der Wahlkampfpropaganda weichen. Das gute Image der Bienen wird von den rot-grünen Politikern für eine Kampagne gegen die Bauern genutzt und Bundeskanzler Faymann ist anscheinend der neue Pflanzenschutzexperte im Lande. Faktum ist, dass objektive wissenschaftliche Beweise fehlen und bei einem Verbot der Beizmittel die landwirtschaftliche Pro-

duktion derart verringert wird, dass wir uns nicht mehr selbst versorgen können und immer mehr vom Ausland abhängig werden. Die Gentechnik ist die Antwort außerhalb Europas auf diese Problematik und es bleibt abzuwarten, wann diese in Osteuropa eingesetzt wird. Wir wollen keine Gentechnik, fordern aber eine sachliche Diskussion in Pflanzenschutzfragen und keine Wahlkampf-rhetorik auf unseren Rücken.

Christian Konrad, Kalsdorf

Hochgradig unsachlich

Sind die Ursachen des Bienensterbens nicht die Varroa-Milbe, Faulbrut, Virose und schwierige Witterungsbedingungen? Wir Bauern brauchen die Bienen, wir schützen sie auch und wir tun viel für den Bienenchutz. Wir haben die Fruchtfolge eingeführt und unsere Sämaschinen teuer umgerüstet.

Wir wissen, das bestätigen auch Imker, dass bei der richtigen Anwendung des Wirkstoffes die Bienen nicht geschädigt werden. Tatsache ist nämlich, dass es nur wenige dokumen-

tierte Einzelfälle gibt. Selbst in Ländern, wo das Beizmittel verboten ist, gibt es höhere Ausfallsraten als in Österreich. Die öffentliche Debatte über die Bienen ist hochgradig unsachlich, sie ist eine Hetz-jagd auf uns und den Landwirtschaftsminister. Es wird nur emotionalisiert, um Stimmung gegen die Bauern zu machen. Wir haben es ohnehin schwer genug unsere Höfe zu erhalten. Ich will nicht, dass durch die Hintertür die Gentechnik eingeführt wird.

Michael Lembäcker, Köppelreith



STECKBRIEF

Generaldirektor-Stellvertreter
KR Mag. Friedrich Lengger

Geboren
27. Mai 1949

Familie
verheiratet, 2 erwachsene Kinder

Werdegang
1966 Raiffeisenbank Trofaiach Leoben
1979 Raiffeisen-Landesbank Steiermark: 1981 Direktionssekretär, 1994 Vorstand, 2002 Generaldirektor-Stellvertreter

Hobbies
Familie, Lesen, Bergsteigen, Wandern, Skifahren, Jagd

„Nachhaltig geprägt“

Friedrich Lengger über Meilensteine und Pläne

Nach vier Jahrzehnten bei Raiffeisen Steiermark – was fasziniert Sie an dieser Bankengruppe?

Friedrich Lengger: Hier gibt es eine nachhaltige familiäre Prägung. Schon mein Vater war als Landwirt Obmann und Geschäftsführer von Genossenschaften in der Obersteiermark. Die Idee hat mich fasziniert, daher bin ich mit 17 Jahren auch in die damalige Raiffeisenkasse Trofaiach-Leoben eingetreten. Und die Faszination hat mich nie losgelassen.

Vom Bankmitarbeiter in Trofaiach-Leoben zum langjährigen Vorstand der Landesbank, wie kam es dazu?

Lengger: Ich hatte das Privileg die ganze Bandbreite der Bank durchlaufen zu können. Begonnen habe ich als Kundenbetreuer in Trofaiach, Leoben und Eisenerz, wo ich vor allem den Umgang mit den Kunden kennenlernen durfte. Daneben habe ich dann an der Handelsakademie die Abendmatura absolviert und an der Universität Graz Betriebswirtschaftslehre studiert. Da war es naheliegend auch beruflich nach Graz – und

zwar zur damaligen Raiffeisen Zentralkasse – zu wechseln.

Sie sind also Raiffeisen treu geblieben, hatten aber eine neue Aufgabe?

Lengger: Ich war zehn Jahre Direktionssekretär beim damaligen Generaldirektor Georg Doppelhofer und hatte in dieser Funktion umfangreiche Aufgabenbereiche in der Bank. Die Raiffeisen-Bankengruppe ist in dieser Zeit stark gewachsen, somit haben meine Aufgaben immer mehr zugenommen. Ich konnte vor allem jene wertvollen Erfahrungen sammeln, auf die ich in der Folge bauen konnte.

Und da gab es ja noch einige andere Stationen...

Lengger: Ja. Vom Ansprechpartner für die steirischen Raiffeisenbanken sowie als Führungskraft für diverse Bereiche in der Raiffeisenlandesbank habe ich mich durch die zunehmende Größe der Landes-

bank vermehrt in den Betriebs- und insbesondere den Beteiligungsbereich eingebracht, den ich rund 20 Jahre als Vorstand führen durfte. Auch die Gründung und die Betreuung der Raiffeisen-Sicherheitseinrichtungen wie dem Solidaritätsverein, der Einlagensicherung und der Kundengarantiegemeinschaft waren mir stets ein besonderes Anliegen. Zuletzt war ich wieder mehr im Kreditbereich involviert. Eine Gesamtschau war mir immer wichtig.

Bereits als Direktionssekretär hatten Sie stets Kontakt mit der Landwirtschaftskammer.

Lengger: Aufgrund der traditionellen starken regionalen Verankerung von Raiffeisen in der Steiermark hatten wir immer ein besonderes Naheverhältnis zur regionalen Wirtschaft und vor allem zur steirischen Landwirtschaft. Geeint hat uns also immer das vorausschauende und nachhaltige Bemühen um die Region, ihre Menschen und Betriebe. Auch die genossenschaftliche Idee ist ein Bindeglied mit der Landwirtschaft und der Kammer. Als gemeinsame Projekte haben uns die steirische Obstproduktion mit den Betrieben Steirerfrucht und Steirerobst sowie die Pionierarbeit im Energiebereich – Stichwort „Biomasse“ – verbunden. Und auch sonst waren wir laufend im Gespräch.

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Lengger: Wie bisher wird die Familie an erster Stelle stehen, wengleich ich vermutlich mehr Zeit für sie haben werde. Auch dem Lesen und diversen Kulturveranstaltungen möchte ich mich wieder stärker zuwenden. Aufgrund meiner Wurzeln bin ich ein sehr naturverbundener Mensch, genieße das Wandern und Bergsteigen. Von Jugend an bin ich besonders mit Wald und Wild verbunden und begeisterter Jäger. Daher freue ich schon, dass ich mich intensiver dem Weidwerk und dem eigenen Wald widmen kann. Und ganz wird mich die berufliche Vergangenheit wohl nicht loslassen, ich bleibe Raiffeisen Steiermark auch weiterhin verbunden.

Welche Wünsche gibt es für die Zukunft, welche Erinnerungen werden Sie behalten?

Lengger: Als Zeitzeuge der immensen und großartigen Entwicklung von Raiffeisen Steiermark wünsche ich mir, dass sich dieser Weg für die Bankengruppe fortsetzt. Ich möchte mich bei allen bedanken, die mich begleitet haben. Bei allen Funktionären, Kolleginnen und Kollegen, und vor allem bei den Kundinnen und Kunden, die diesen Erfolg letztlich immer wieder bestätigen. Die vielen positiven Begegnungen in meiner langen Berufslaufbahn werden mir dauerhaft in guter Erinnerung bleiben.

Interview: Johanna Kuttnigg

„
Wünsche mir, dass
Raiffeisen den
Erfolgsweg weiter
fortsetzt.“

Friedrich Lengger
Stv. Generaldirektor

„Günstiger Bauen ist möglich“

Nikolaus Lallitsch über Wohnqualität und Bautrends

Wohin klettern die Preise?

Nikolaus Lallitsch: Der Immobilienmarkt war zuletzt besonders von sicherheitsbewussten Wohnungskäufern in den Städten geprägt. Man war weniger auf die Rendite als auf Eigentum bedacht. Das hat die Preise bei Eigentumswohnungen getrieben. Dieser Boom ist etwas abgeflaut. Der Preissprung ist vorbei. Wir bewegen uns jetzt auf einem Preishochplateau. Bei weiterhin guter Nachfrage erwarten wir also für einige Zeit stabile Preise. Das gilt auch für die Mieten. Die größte Nachfrage wird es weiterhin im Raum Graz geben, wo 4.000 neue Bewohner jährlich wohnversorgt werden müssen.

In den Regionen kämpft man teilweise mit der Abwanderung, daher entwickeln sich die Preise dort höchstens gleichbleibend. Was macht das Wohnen teuer? **Lallitsch:** Hier sind viele Themen anzusprechen. Erstes Beispiel: Das Mietrecht ist ungerecht. Es privilegiert Altmietberechtigte, die von den Neumieter quasi „miterhalten“ werden müssen. Ein Beispiel: Herr P. hat seinerzeit eine Mietwohnung von seiner Oma übernommen, die Schaffnerin mit entsprechend geringem Einkommen war. Ob er wirklich das vom Gesetz geforderte „dringende Wohnbedürfnis“ hatte und tatsächlich – wie gesetzlich gefordert –

schon bisher im gemeinsamen Haushalt mit der Oma lebte, hat wohl niemand ernsthaft geprüft. Herr P. hat mittlerweile ein Monatseinkommen von 8.000 Euro und bezahlt eine Nettomiete von 2,60 Euro pro Quadratmeter. Die junge Familie, die neu im selben Haus wohnt, zahlt ein Vielfaches. Alles rechtens, aber nicht gerecht!

Auch der Neubau ist ins Gerede gekommen. Lässt sich Wohnraum billiger herstellen?

Lallitsch: Davon bin ich überzeugt. Zunächst muss sicher gestellt werden, dass ausreichend neue Wohnungen errichtet werden können. Wenn das Angebot die – starke – Nachfrage decken kann, werden auch die Preise stabil bleiben. Um das zu gewährleisten, muss man aber den Mut zur Dichte

haben. Wenn man in die Höhe statt in die Fläche baut, verbraucht man weniger Bauland und braucht weniger Infrastruktur. Sicher brauchen wir schnellere Bauverfahren und frühere Rechtssicherheit. Graz hatte hier manchen Negativrekord, wobei sich schon viel zum Positiven geändert hat. In den Landgemeinden gehen die Bürgermeister und die Bauämter ohnehin sehr effizient und bürgerfreundlich zu Werke... *Dadurch ist die Bauqualität*



Prokurist Nikolaus Lallitsch

anerkannt gut...

Lallitsch: Die Wohnqualität in der Steiermark ist top. Über 90 Prozent unseres gesamten Wohnungsbestandes entsprechen der Kategorie A. Die Bauqualität im Neubau kann teilweise als geradezu luxuriös bezeichnet werden. Nach dem Baugesetz müssen Gebäuden mit zwei und mehr Obergeschossen verpflichtend Lift haben. In einer mittelgroßen Landgemeinde hat man für jede Wohneinheit, darunter auch 57 Quadratmeter große Zwei-Zimmer-Wohnungen, vier Pkw-Abstellplätze vorgesehen. Um förderbar zu sein, braucht man einen Super-niedrigenergiestatus, den man nur mit einer Wohnraumabluft-rückgewinnungsanlage erreichen kann. Nicht jeder braucht diesen Luxus. Kaum jemand will ihn bezahlen.

Die Wohnbauförderung unterstützt die Schaffung von Wohnqualität. Auch die Leistbarkeit?

Lallitsch: Sie stößt an ihre finanziellen Möglichkeiten. Außerdem ist ihre Funktion als Instrument der Sozialhilfe, der Mittelstandsförderung, der Arbeitsplatzsicherung, der Wirtschaftsbeförderung, der Ökologisierung, der Raumordnung, der Regionalentwicklung unscharf definiert. „Von allem ein bisschen“, das funktioniert nicht. Es muss klare Prioritäten für die Sanierung bestehender Bausubstanz und für die Attraktivierung der Ortskerne, gerade in strukturschwächeren Regionen, geben.

„
Die Wohnqualität
in der Steiermark
ist wirklich
erstklassig“

Nikolaus Lallitsch
Leiter Raiffeisen Immobilien

Meine Bank

Heute



Bargeldloses Zahlen im Vormarsch BILDERBOX

Bauernmarkt, Ab-Hof: Mobil einkaufen

War am Anfang das „Bezahlen mit Karte“ auf einige wenige Branchen beschränkt, hat in den vergangenen Jahren das „Bargeldlose Bezahlen“ Einzugs gefunden. Und immer mehr Händler wie Kunden nutzen diese beliebte und bequeme Form der Bezahlung. Auch für den Verkauf landwirtschaftlicher Produkte – ab Hof oder auf dem Markt – eignet sich bargeldloses Bezahlen über Terminals bestens. Die Vorteile: Der Kunde kann auch ohne Bargeld unvorhergesehene Einkäufe tätigen und betragsgenau mit Bankomat- oder Kreditkarte bezahlen. Und der Landwirt profitiert neben dem komfortablen Kundenservice von der administrativen Unterstützung. Denn die Beträge werden direkt auf sein Konto gut gebucht, Wechselgeld erübrigt sich. Ein weiterer Zusatznutzen etwa für die Betreiber von Buschenschenken: Auch Trinkgelder können auf diese Weise berücksichtigt werden.

Einkaufen im Web-Shop

Abseits vom Ab-Hof-Verkauf und Bauernmärkten wird der Vertrieb von landwirtschaftlichen Produkten über die eigene Homepage immer beliebter. Auch für Betreiber solcher Web-Shops bietet sich die Möglichkeit des bargeldlosen Zahlens an. Per Mausclick wird der Warenkorb gefüllt und über Karte bezahlt, versendet werden nur bezahlte Produkte. Das mühsame Überwachen von Zahlungseingängen erübrigt sich.

Informationen bei der Raiffeisenbank

Ob mobiles Zahlen oder Online-Kauf: Über sämtliche Arten und Möglichkeiten des bargeldlosen „Bezahlens mit Karte“ informiert die jeweilige örtliche Raiffeisenbank gerne.

CLUBTERMINE

Ermäßigung für Clubmitglieder 30 Prozent:

18.5.	calyx FMX-Contest	Großhartmannsdorf
25.5.	Andreas Gabalier & Band	Schwarzlsee
29.5.	Green Day	Krieau Wien
31.5.-2.6.	DTM Spielberg	Red Bull-Ring Spielberg
8.6.	Masters of Dirt	Schwarzlsee
14.6.-16.6.	Nova Rock	
21. & 22.6.	Seerock Festival	Schwarzlsee
29.6.	We love Austria	Ilz
4.-6.7.	Urban Art Forms	Schwarzlsee
24.8.	Lake Festival	Schwarzlsee

PFLANZENBAUTIPP



Harald Fragner

Pflanzenschutzexperte
Landeskammer

Jetzt ist die letzte Chance, um bei Gerste eine Pilzbekämpfung in Angriff zu nehmen. Die sehr häufig auftretende Netzfleckenkrankheit hatte heuer optimale Infektionsbedingungen. Teilweise sind auch schon am Fahrenblatt erste Symptome zu sehen. Bei Befall, aber auch vorbeugend sollte sofort gehandelt werden. Eine weitere sehr häufige Krankheit ist die Ramularia-Sprenkelkrankheit. Zur Zeit der Abreife sterben die Blätter rasch ab und verkürzen somit die Kornfüllungsphase, was sich unter anderem auf das Tausendkorngewicht auswirkt. Um die letzten oberen Blätter frei von Krankheiten zu halten, ist ein Fungizideinsatz zumeist unumgänglich. Hervorzuheben sind bei der Wahl der Präparate die neueren Fungizide wie beispielsweise *Adexar*, *Aviator Xpro*, *Bontima* und *Zantara*, denn sie zeigen hier erhebliche Wirkungspotenziale. Um nähere Informationen über das Krankheitsauftreten zu erhalten, kann das Internetportal www.warndienst.at genutzt werden. Bei Weizen kann neben der Fusarium-Bekämpfung zur Zeit der Blüte (Ährenschutz) auch ein Blattschutz zum jetzigen Zeit-

Wetter fördert Pilze

punkt vorgenommen werden, um Krankheiten wie Halmbruch, Septoria-Arten und Roste vorzubeugen. Der Getreidehähnchen-Käfer hat mittlerweile schon Blattschäden verursacht. Bekämpft wird üblicherweise aber die Larve. Zur Fungizidbehandlung wird bei Befall die Kombination mit einem Insektizid empfohlen. Der Ölkürbis-Anbau ist abgeschlossen. Nur der Pflanzenschutz wurde teilweise durch die starken Niederschläge unterbrochen oder konnte gar nicht mehr durchgeführt werden. Die Anwendung von *Dual Gold* mit *Centium CS* und *Flexidor* darf maximal bis drei Tage nach der Saat erfolgen. Es besteht aber die Möglichkeit, *Dual Gold* und *Centium CS* bis zum Zwei-Blatt-Stadium des Ölkürbis zu applizieren. Sollten Unkrauthirschen durchgehen beziehungsweise Johnsongras oder Quecke (Baier) auftreten, kann *Fusilade Max* (Reg.Nr.: 2790) im Nachauflauf eingesetzt werden. Sobald der Mais nach den Niederschlägen wieder eine ausgeprägte Wachsschicht aufweist, können sämtliche Präparate für den Nachauflauf eingesetzt werden. Beim Auftreten der Glattblättrigen Hirse oder auch Quecke und Johnsongras sind Kombinationen mit Sulfonylharnstoffen empfehlenswert. Gegen Wurzelunkräuter (Winde, Distel, ...) können neben den Präparaten *Mais-Banvel WG* und *Arrat* (beide enthalten Dicamba) auch *Casper*, aber auch die Produkte *Clio Star*, *Hector Max* und *Task* verwendet werden. Die neuen Produkte *Maister Power* und *Peak* (im *Elumis P Pack*) verfügen ebenfalls über gute Wirkungen auf ausdauernde Unkräuter.

TERMINE



Klöcher Traminer Open

Ein Fest zu Ehren des Klöcher Traminers. Der Weinjahrgang 2012 wird am 25. Mai auf der Burg ruine Klöch präsentiert.

JungWeiberSommer

Die Weinblüten, Winzerinnen im Vulkanland, feiern am 1. Juni im Steinbruch Jörgen/Tieschen ab 15 Uhr mit Wein und Jazz. Mehr Infos: www.weinbluten.at

Fest im Garten

Die Oststeiermark lädt herzlich zum Fest im Garten Österreichs ein. 26. Mai, ab 11 Uhr, im Schlosspark Pöllau bei Hartberg.



Eintritt frei

LEDERER

Hoffest – Bergstadt

Hoffest mit Livemusik: 19. Mai, ab 12 Uhr, Heuriger Bergstadt am Leitersdorfberg.

Forsttagung

„Nachhaltige Waldbewirtschaftung – Neue Impulse für den Waldbau“. Österreichische Forsttagung: 5. bis 7. Juni in Murau. Informationen und Anmeldung unter: <http://www.forstverein.at/de/forsttagung2013/>

Laubdorffest

Musik, Brauchtum und feine, kulinarische Spezialitäten beim Laubdorffest am 19. Mai in St. Ulrich.

Brot einst und jetzt

Die Ausstellung „Brot“ macht sich auf die Spurensuche nach Herstellung von Brot und dem Umgang mit einst und jetzt. Ausstellung bis Oktober im Diözesanmuseum Graz.

Labonca Biohoffest

Am Hauptplatz in Burgau wird am 25. Mai gefeiert: Zehn Jahre Burgauer Sonnenschweine, fünf Jahre Labonca Biohof.

Holunderwunderwelt

Am 25. und 26. Mai wird zum Tag der offenen Tür nach 8330 Unterweißenbach 23 geladen. www.holunderwunderwelt.at



Schau, Erlebnis, Genuss

BAUERN-TV



ARTE

AKW-Rückbau, Reportage. Dienstag, 21. Mai, 20.15 Uhr.

NDR

Die Rückkehr der Raubtiere. Mittwoch, 22. Mai, 20.15 Uhr.

3 SAT

Das getunte Schnitzel. Samstag, 25. Mai, 18 Uhr.

hessen

Lustgärten. Dienstag, 28. Mai, 20.15 Uhr.

RBB

Bilderbuch: Der Spreewald. Dienstag, 28. Mai, 20.15 Uhr.



Duch den Spreewald

PIXELIO

KURZINFO



Lebenslinien

Ausstellung „Lebenslinien“ von Professor Giselbert Hoke in der Hofgalerie des Steiermarkhofes in Graz. Die Eröffnung findet am 23. Mai, 19.30 Uhr statt.

Kochseminare

Kräuterwanderung und anschließendes Kochen: 18. Mai, 9 Uhr. Kochen mit frischem Spargel: 27. Mai, 18.30 Uhr. Die Seminare finden im SLIM, Knittelfeld, statt. Infos und Anmeldung unter: 0664/602596-4820.

„Betty O“ in Stübing

Open-Air Konzert mit Betty O im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing: 24. Mai, 20 Uhr. Ticket (25 Euro) erhältlich im ÖFM Stübing und bei Ö-Ticket.

3000 Jahre steirisches Glas

Vom Waldglas zum ersten Industrieglas. Ausstellung auf der Burg Deutschlandsberg.

Erholungsaufenthalt

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) bietet für pflegende Angehörige auch heuer wieder 14-tägige Erholungsaufenthalte an. 0732/7633-4372.



Auszeit Pflegealltag

SVB



Erosion lässt s

Hochinteressanter Erosions

Jährlich verabschieden sich mit dem Bodenabtrag bis zu 170 Kilo Stickstoff je Hektar. Verschmutzte Straßen und zugeschüttete Gräben verursachen erhebliche Kosten für Private und für die öffentliche Hand. Extreme Niederschlagsereignisse mit Überschwemmungen, aber auch einzelne Schadereignisse in fast ebenen Gebieten rücken den Erosionsschutz regelmäßig ins Blickfeld.

Immer heftiger

Starkniederschläge sind in den letzten 60 Jahren bereits um 50 Prozent gestiegen. In Zukunft ist mit einer weiteren Zunahme von Niederschlagsereignissen über 50 Millimeter pro Tag zu rechnen. Es ist zu erwarten, dass es über längere Zeiträume

seltener, dafür aber ergiebiger regnet. Intensive Niederschläge demonstrieren eindrucksvoll, wie auf unseren Böden wertvolle Bodenmassen abgetragen werden.

Erheblicher Einfluss

Da die wertvolle Krume zuerst erfasst wird, bringt Erosion meist einen erheblichen Ertragsverlust durch Abtransport von Humus und Nährstoffen mit sich. Besonders anfällig sind Flächen mit Hackfrüchten wie Mais, Zuckerrübe, Kartoffeln und Kürbis. Schutzmaßnahmen gegen Bodenerosion können vielschichtig angesetzt werden. Diesbezüglich sind mit der Begrünung von Ackerflächen, der Mulch- und Direktsaat, der Anlage von Nützlings- und Blühstreifen und so

Seniorentag

4. Juni im Steiermarkhof in Graz

Bäuerliche Seniorinnen und Senioren sind am 4. Juni von 8.45 Uhr bis 12.30 Uhr im Steiermarkhof, Krottendorferstraße 81, 8052 Graz eingeladen, wieder einen gemeinsamen spannenden Tag zu verbringen. Mit dabei sind unter anderem Weihbischof Franz Lackner, Ernst Zwanzleitner vom ORF, Land-

jugend Landesleiterin Bettina Hofer und Landesobmann Andreas Schoberer sowie Kammerobmann und SVB-Obmann Matthias Kranz. Das genaue Programm wird in der nächsten Ausgabe der Landwirtschaftlichen Mitteilungen bekannt gegeben. Seniorenvertreter Alfred Nußbaum freut sich auf viele Besucher.



Bäuerlicher Seniorentag im Steiermarkhof

MUSCH

EU-AKTUELL

Mehrfachantrag Flächen 2013

In den Bezirkskammern ist die fristgerechte Abgabe vom Mehrfachantrag-Flächen noch bis Mittwoch, 15. Mai möglich. In der Nachfrist gibt es prozentuelle Kürzungen je verspätet eingebrachten Werktag.

Alm/Gemeinschaftsweide-Auftriebsliste 2013

Die Alm/Gemeinschaftsweide Auftriebsliste ist bis spätestens 1. Juli bei der zuständigen Bezirkskammer abzugeben. Die Alm/Gemeinschaftsweide-Auftriebsliste ist bei Auftrieb auf Almen oder Gemeinschaftsweiden jedenfalls notwendig, auch wenn ausschließlich Rinder aufgetrieben werden. Die Alm/Weidemeldung Rinder sowie die Alm/Weidemeldung eines Ersatzrindes muss innerhalb von 15 Tagen nach dem Meldeereignis (Auftrieb bzw. Abtrieb) in der AMA einlangen (bei Postversand Postweg berücksichtigen).

Erlebnis Bauernhof

Sach- und Bilderbuch für Schüler und Konsumenten



Die Urlaubssaison steht vor der Tür. Die „Städter“ fliehen aufs Land. Viele Bäuerinnen und Bauern, die Urlaub am Bauernhof anbieten, sind erstaunt darüber, wie wenig die Leute über die Natur und die Landwirtschaft wissen. Viele einfache Antworten auf offene Fragen bietet das 60 Seiten starke Buch „Erlebnis Bauernhof“. Es ist für 14,90 Euro im Fachhandel erhältlich. ISBN 978-3-9503562-0-5



Bevor die Kulturen richtig aufgelaufen sind, ist der Acker (hier Kürbis) besonders empfindlich gegenüber starken Regenfällen LK

...sich vermeiden

Fachtag am 29. Mai in Gnas

weiter wichtige Maßnahmen angesprochen. Aufbauend auf den Erfahrungen mit der Anlage von Gründecken und der oberflächennahen Einarbeitung im Frühjahr, wurden bereits in der Vergangenheit praxistaugliche Schauparzellenversuche in der Südoststeiermark angelegt.

Versuch gestartet

Im Rahmen einer Diplomarbeit wurden Anfang Mai Erosionsfallen eingebaut, um den tatsächlichen Bodenabtrag vor Ort exakt zu bestimmen. Die angesprochene Versuchsfläche wird Teil des Nachmittagsprogramms der Erosionsfachveranstaltung sein. Diese Fachveranstaltung findet am 29. Mai 2013 in Gnas, Gasthaus Binderhansl statt. A. Bernstein

PROGRAMM

8.30 bis 12 Uhr:

- ▶ Warum Erosionsschutz?
- ▶ Auswirkungen der Bodenerosion auf das öffentliche Wegenetz
- ▶ Biologische Maßnahmen zum Erosionsschutz
- ▶ Pflanzenbauliche und landtechnische Maßnahmen zur Erosionsbekämpfung
- ▶ Praktischer Gewässerschutz durch Erosionsschutz
- ▶ Vorstellung Bodenabtragsmessung (Versuch)

13.30 bis 16 Uhr:

- ▶ Besichtigung der Versuchsanlage, Präsentation und Diskussion

Blumenschmuck

Anmeldung bis 17. beziehungsweise 27. Juni

Der Landesblumenschmuckbewerb ist eine Institution im steirischen Tourismus. Jahr für Jahr bringen tausende Steirerinnen und Steirer mit viel Eifer ihre Liebe zur Heimat zum Ausdruck und setzen so ein sichtbares Zeichen für einen der wichtigsten Erfolgsfaktoren im steirischen Tourismus:

„Die steirische Gastlichkeit“. Schirmherr Hermann Schützenhöfer lädt daher ein, am diesjährigen Blumenschmuckwettbewerb „Die Flora 13“ teilzunehmen. Anmeldung bis 17. Juni (Kategorie Garten) beziehungsweise bis 27. Juni (Einzelbewerb). Nähere Informationen zum Wettbewerb auf www.blumenland.at.



Schützenhöfer, Lienhart, Lena I.: Mitmachen lohnt sich K

SERVICE

Die wichtigsten Termine und Hinweise für die steirischen Bäuerinnen und Bauern:
www.lk-stmk.at, 0316/8050-1281, presse@lk-stmk.at

Jungstutenschau

Die schönsten Haflinger am 25. Mai in Piber

In exklusivem Rahmen – im steirischen Gestüt Piber, der Lipizzaner-Heimat, präsentieren sich Österreichs schönste drei- und vierjährige Haflinger-Jungstuten im Rahmen der Bundesschau. Bereits am Freitag wird dieses Pferdeliebhaber-Ereignis mit einem Züchterabend gefeiert. Am Samstag, dem 25. Mai, sind ab 9 Uhr die blonden Pferde am Laufsteg zu bewundern, aus deren Mitte die Bundessieger gekürt werden. Die Einzelbeurteilung der Stuten findet in der Arena in zwei Rin-

gen statt (Ring I dreijährige, Ring II vierjährige Mutter- und Galtstuten). Nach kurzen Zwischenringen wird bekannt gegeben, welche Stuten sich für den Endring qualifiziert haben. Um 13 Uhr schließlich beginnt der Festakt mit Schauprogramm, Schaubesprechung und Prämierung der Bundessieger. Ein Pflichttermin, nicht nur für Haflinger-Züchter sondern für alle Pferdeliebhaber Österreichs und vor allem der Steiermark. Nähere Informationen unter Tel. 03572/85585 www.pferdezucht-austria.at



Haflinger-Jungstutenschau im Gestüt Piber KK

Fuchsien-Ausstellungen

Demnächst in der ganzen Steiermark

Fuchsien erleben mit ihrer faszinierenden Farben- und Formenvielfalt eine Renaissance. Die steirischen Fuchsien-Freunde laden daher alljährlich zu Ausstellungen in der ganzen Steiermark. Den Anfang macht vom 16. bis 18. Mai die Gärtnerei Oliva, Feldkirchen bei Graz. Am 25. und 26. Mai folgt die Gärtnerei Thiel in Öblarn. Vom 14. bis 16. Juni ist die Gärtnerei Faßl in St. Ruprecht an der Reiche. Ebenfalls vom 14. bis 16. Juni lädt das Schloß Großsölk zu einer Fuchsien-Ausstellung.



Dunkler Herrscher FUCHSIENFREUNDE

Bonsai-Schaugarten

Große Schau am 25. und 26. Mai in 8334 Lödersdorf 101

Einzigartig in der Steiermark ist der japanische Garten von Michael Friedl im Vulkanland. Vor acht Jahren legte er ihn an und begann damit Bonsais zu ziehen. Bonsai sind in der Natur vorkommende Baumarten, die in Schalen gepflanzt, durch ständiges zurückschneiden der neuen Triebe und durch Reduzieren des Wurzelballens im Wachstum eingeschränkt werden. Etwa 60, hauptsächlich heimische Baumarten sind vertreten.



www.lebensgarten.at KK

MAHLZEIT



Eva Maria Lipp

Kochbuchautorin
Leoben



Zutaten

70 g Wildkräuter (z.B. Brennnessel, Taubnessel, Erdholler, Gundelrebe)
500 g Topfen
100 g Sauerrahm
Kräutersalz
Weißer Pfeffer
3 Knoblauchzehen

Zubereitung

Die Wildkräuter fein schneiden und mit den restlichen Zutaten gut verrühren. Eine Kastenform ausspülen und mit Frischhaltefolie auslegen. Die Kräutertopfenmasse einfüllen und glattstreichen. Mit Folie abdecken und gut zwei Stunden kalt stellen. Kräutertopfen aus der Form stürzen und die Folie abziehen. In gleichmäßige Quadrate schneiden und mit Wildkräutern anrichten.

Tipp: Mit frischem Vollkornbrot ergibt dieser Kräutertopfen eine köstliche Jause.

Almjause

Buchtip: Milchprodukte hausgemacht

Dieses Rezept ist nur eines von vielen aus dem neuen Kochbuch von Eva Maria Lipp und Eva Schiefer. Dieses Buch ist eine stimmungsvolle Anleitung zur Zubereitung köstlicher Milchprodukte ohne die Zusätze der Lebensmittelindustrie. Es zeigt Hobbyköchen Schritt für Schritt alles Wissenswerte rund um die Herstellung von Joghurt, Butter, Frischkäse und Co. Das 96 Seiten starke Buch ist um 19,99 Euro im Buchhandel erhältlich.



Milchprodukte hausgemacht KK

LANDJUGEND-TERMINE

Landetermine

- 22.6.: Sensenmähen, St. Peter-Freienstein
- 29.-30.6.: Landessommerspiele, BSFZ Schieleiten

Bezirkstermine

- 15.5.: WZ Exkursion, Milchhof Feistritztal, Anger
- 17.5.: BM Kegelabend, GH Tödtling, Kapfenberg
- 17.5.: LE Kassierschulung, GH Eberhard, St. Michael
- 17.5.: MZ Jugendratssitzung, Kindberg
- 18.5.: BM, MZ Sensenmähen, Ellsbachgraben, Stanz
- 19.5.: FB Eröffnung Schwammerlweg, Hatzenndorf
- 19.5.: GU Pfingstfrühschoppen, Schulhof Eggersdorf
- 19.5.: GU Pfingstfest, GH Großstübinger Stubn
- 19.5.: HB Pfingstfest, Festhalle Schäftern
- 19.5.: KF Reiterhüttenfest, Mitterlobming
- 19.5.: MZ GV & Pfingsttanz der LJ Langenwang

Mehr unter www.stmklandjugend.at

RINDERMARKT



Marktvorschau
(17. Mai bis 16. Juni)

Zuchtrinder

6.6.	St. Donat, 11 Uhr
10.6.	Greinbach, 10.30 Uhr

Nutzrinder/Kälber

21.5.	Leoben, 11 Uhr
28.5.	Greinbach, 11 Uhr
4.6.	Leoben, 11 Uhr
11.6.	Greinbach, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg, Schlachtgewicht, kalt, Woche bis: 5. Mai 2013

		Wo.Tend.
Dänemark	401,45	- 1,15
Deutschland	372,48	- 9,55
Spanien	383,95	+ 0,62
Frankreich	383,71	- 1,00
Italien	383,37	- 9,50
Österreich	365,31	- 12,23
Niederlande	347,53	- 22,00
Polen	310,25	- 1,64
Slowenien	353,07	- 0,99
Portugal	368,12	+ 1,62
EU-27 Ø	372,72	- 5,26

Quelle: Europäische Kommission

Schlachthof-Einstandspreise AMA, 29.4. bis 5.5.

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	3,81	3,44	3,90
	Tendenz	- 0,13	+ 0,05	+ 0,11
U	Durchschnitt	3,77	3,28	3,69
	Tendenz	- 0,09	- 0,02	+ 0,05
R	Durchschnitt	3,67	3,14	3,51
	Tendenz	- 0,12	± 0,00	± 0,00
O	Durchschnitt	3,39	2,90	3,07
	Tendenz	- 0,07	+ 0,01	- 0,12
E-P	Durchschnitt	3,73	3,05	3,58
	Tendenz	- 0,10	+ 0,01	+ 0,03

Ermittlung laut Viehmelde-VO BGBl.42/2008, der durchschn. Schlachthof-Einstandspreise (inklusive ev. Zu- und Abschläge)

Rindernotierungen, 13. bis 18. Mai

EZG Rind, Qualitätskl. R, Fettkl. 2/3, in Euro je kg exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgew. kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,47/3,51
Progr. Stiere (328/450)	3,70
Kühe (300/420)	2,75/2,91
Kalbin (250/400)	3,17
Kalbin -24 M (250/400)	3,32
Programmkalbin (245/323)	3,47
Schlachtkälber (80/105)	5,00
Bio-ZS in Ct.: Kühe 32-37, Kalbin 40-65; AMA-ZS in Ct.: Stier 15, Schlachtkälber 20	
Ochsen + Jungrinder	
Bio-Ochsen (300/430)	3,87
ALMO R3 (340/420), 20-36 M.	3,87
Styriabeef (185/260)	4,50

Steirische Erzeugerpreise
6. bis 12. Mai – Totvermarktung

Klasse	Stiere	Kühe	Kalbinnen	
E	Ø-Preis	3,74	-	-
	Tend.	± 0,00	-	-
U	Ø-Preis	3,67	3,09	3,39
	Tend.	- 0,01	+ 0,02	- 0,01
R	Ø-Preis	3,60	2,96	3,31
	Tend.	± 0,00	± 0,00	- 0,01
O	Ø-Preis	3,44	2,70	3,03
	Tend.	- 0,02	- 0,04	- 0,17
Su	E-P	3,62	2,87	3,35
	Tend.	- 0,03	+ 0,08	+ 0,01

exklusive eventueller qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Zweischneidig: Gülle im Sommer

Falscher Einsatz bringt mehr Schaden als Nutzen – wichtige Tipps

Wer Gülle bei Hitze und Wind ausbringt verliert Stickstoff im Wert von 18 Euro je Hektar.

Generell soll Gülle bei kühleren Temperaturen, leichtem Regen und möglichst wenig Wind ausgebracht werden. So kann der wertvolle Stickstoff am besten genutzt werden. Beim Grünland gilt der Spruch „Komm oft und bring wenig“, da zu viel Gülle Bodenleben und Pflanzen schädigen kann. Im Sommer sind dabei einige Dinge zu beachten.

Hitze und Wind

Der Stickstoff in der Rindergülle besteht je zur Hälfte aus organisch gebundenem Stickstoff (N) und mineralisch gebundenem N in Form von Ammonium (siehe Grafik). Bei hohen Temperaturen und windigen Verhältnissen können bis zu 40 Prozent in Form von Ammoniak in die Luft verloren gehen. Beispiel: Ausbringungsmenge 20 Kubikmeter je Hektar ergeben 60 Kilo Gesamt-N (drei Kilo N je Kubikmeter bei einer Verdünnung 1:0,5). Das wären 30 Kilo Ammonstickstoff wovon 40 Prozent 13 Kilo N-Verluste ausmachen würden. Bei einem Reinnährstoffpreis von 1,40 Euro je Kilo sind das gut 18 Euro pro Hektar. Unterschätzt wird meistens, dass nicht nur während der Ausbrin-

gung selbst, sondern auch in der Zeit bis zum Einsickern im Boden Verluste entstehen.

Narbe und Bodenleben

Steilflächen sind besonders gefährdet und es ist immer wieder zu beobachten, dass das Güllefass durch leichtes Abrutschen die Grasnarbe oft unmerklich verletzt. Während die meisten im Boden lebenden Organismen sich rasch erholen können und sogar den Nährstoffzugang dankbar annehmen, reagieren vor allem jüngere Regen-

würmer recht empfindlich auf überhöhten Gülleeintrag. Auf schwierigen Grünlandböden kann das von Bedeutung sein.

Worauf im Sommer achten

► Gülle gut mit Wasser verdünnen (1:0,5 bis 1:1). Für arrondierte Flächen eignet sich die Gülleverschlauchung hervorragend. Genannte Probleme können damit minimiert werden. Die Verdünnung soll natürlich in einem wirtschaftlichen Rahmen bleiben.

► Durch die Verwendung von

„großtropfigen“ Verteilern geht weniger N in die Luft und ergibt sich eine bessere Versickerung, weil große Tropfen leichter vom Blatt abrin-

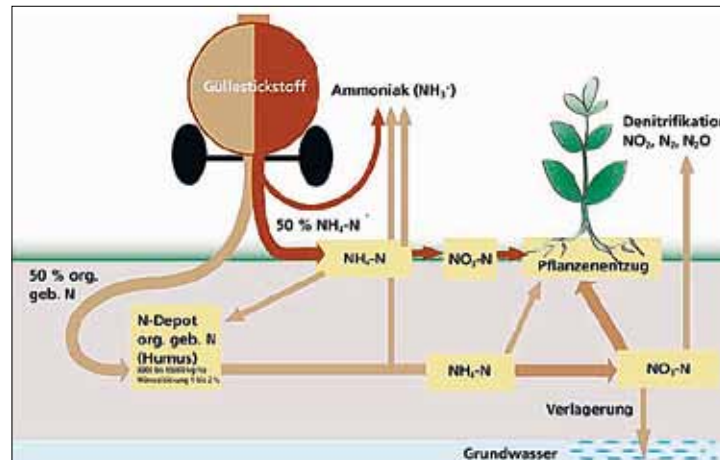
nen. Schleppschlauchverteiler nur bei hohem Verdünnungsgrad verwenden, sonst entstehen „Güllewürste“.

► Nicht mehr als 15 Kubikmeter je Hektar ausbringen, damit die Blatt- und Wurzelverbrennungen gering ausfallen. Höhere Mengen fördern zudem die Tiefwurzler (Ampfer, Doldeblütler...) weil sie den Gülle-N besser aufnehmen.

► Ist keine ausreichende Verdünnung möglich, so ist die Zugabe von Güllezusätzen (Nitrifikationshemmer, Steinmehle, Strohmehl...) sinnvoll. Sie nehmen die Schärfe der Gülle, bewirken eine bessere Fließfähigkeit, binden den Stickstoff und mindern den unangenehmen Geruch indem sie aerobe Verhältnisse in der Grube schaffen. Sie sind am ehesten wirtschaftlich, wo mit Wasser als Verdünnung nicht mehr gearbeitet werden kann.

► Tipp: Ist eine dicke Gülle schon ausgebracht worden, so macht es Sinn, die Wiese unmittelbar danach zu striegeln oder abzuschleppen. Dadurch mischt sich die Gülle schon mit Erdmaterial und kann nicht mehr so leicht in die Luft entweichen. Außerdem können zugedeckte Assimilatflächen wieder freigelegt werden.

Günther Wagner



▲ Güllestickstoff-Kreislauf
◀ Von Gülle verbrannte Wiese im Vergleich zu einer unbehandelten
WAGNER

Wildeinfluss: keine Entspannung in Sicht

Zwei Drittel aller Aufnahmepunkte in der Steiermark weisen starken Wildeinfluss auf

Die Ergebnisse des Wildeinflussmonitorings (WEM) sind aus methodischen und statistischen Gründen nicht für einzelne Jagdreviere heranzuziehen. Und genau darin liegt die Ursache, dass die alarmierenden Ergebnisse in der jagdlichen Praxis tendenziell ignoriert werden. Die aktuellen Ergebnisse zeigen keine Verbesserungen zu den Ergebnissen 2007-2009. Auf zwei Dritteln der Flächen ist mit einer deutlichen Verlängerung des Verjüngungszeit-

raums und mit dem Verlust von Mischbaumarten zu rechnen. Durch ein fehlendes Bewusstsein in weiten Kreisen der Jägerschaft, was die schleichenden negativen Auswirkungen auf die Waldentwicklung betrifft, werden geeignete Gegenmaßnahmen vielerorts im Keim erstickt. Das Jagdgesetz erlaubt bei Rehwild den Abschuss über den festgesetzten Pflichtabschuss in allen Klassen, ausgenommen Böcke der Klasse I und II. Noch ist in der jagdlichen Praxis wenig

von einer Wildstandsreduktion zu spüren. Es wird vielmehr mit falschen Methoden der Wildstandsermittlung versucht, den geschätzten Zuwachs abzuschöpfen. Der einzige maßgebliche Parameter – der Waldzustand – weist derzeit leider in die falsche Richtung. Die Beurteilungskriterien:

► Kein oder geringer Wildeinfluss: Soll-Ist-Vergleich ist positiv, es sind ausreichend unverbissene Pflanzen der geforderten Baumarten über 30 Zentimeter Höhe vorhanden.

► Mittlerer Wildeinfluss: Soll-Ist-Vergleich ist negativ. Empfindlichere und seltenere Baumarten werden beeinflusst, die Konkurrenzverhältnisse beginnen sich zu verschieben.

► Starker Wildeinfluss: Soll-Ist-Vergleich ist negativ. Wenn der Verbiss auf diesem Niveau bleibt, ist zu erwarten, dass der Verjüngungszeitraum der Fläche erheblich verlängert wird und Mischbaumarten ausfallen oder so weit im Wachstum zurückbleiben, dass sie später ausgedunkelt werden. J.K.

RINDERMARKT



Steirische Erzeugerpreise
6. bis 12. Mai

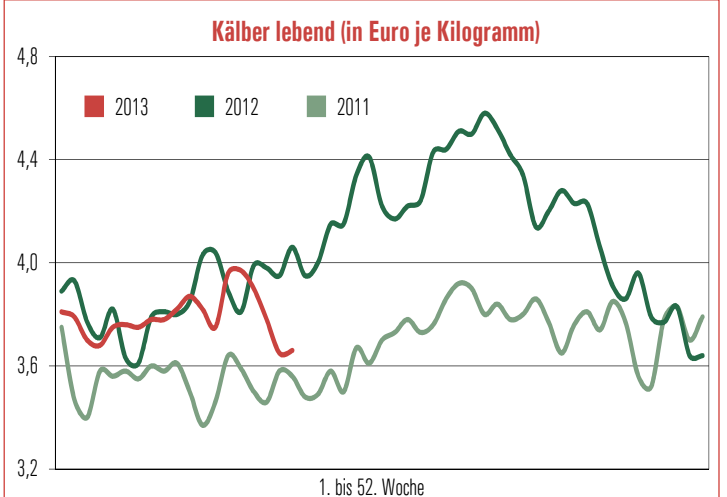
Rinder lebend	Ø-Preis	Tendenz
Kühe	1,48	- 0,03
Kalbinnen	1,94	- 0,01
Einsteller	2,13	- 0,01
Ochsen	1,94	- 0,02
Stierkälber	3,77	+ 0,02
Kuhkälber	3,16	+ 0,04
Kälber gesamt	3,66	+ 0,01

AMA-Preise Österreich, frei
Schlachthof, 29.4. bis 5.5.

Schlachtkälber	5,72	+ 0,02
----------------	------	--------

Nicht auf Einkaufsliste

Das jüngst zitierte satte Minus im Aussenhandel wird dadurch verstärkt, dass wichtige Abnehmerländer als Käufer immer stärker ausfallen. Der Grund liegt auf der Hand: In Zeiten der Wirtschaftskrise steht Rindfleisch nicht mehr ganz oben auf der Einkaufsliste. Die Folge: Der Pro-Kopf-Verbrauch sinkt. Hinzu kommt das indifferente Grillwetter. So ist das Minus von vier Cent beim Stier, zwei Cent bei der Kuh und drei Cent bei der Kalbin zu interpretieren. Mit Blick auf die nächste Notierungswoche besteht aber die Hoffnung auf Stabilität.





Die Mulchsaat ist ein gutes Mittel gegen Erosion. Auf flachen Feldern wäre aber die Direktsaat besser
AGRARFOTO

KENNZAHLEN



Internationale Notierungen

	Kurs 13.5.	Tendenz seit 22.4.
Euro / US-\$	1,299	- 0,01
Erdöl - Brent , US-\$ je Barrel	103,27	+ 3,60
Mais CBoT Chicago, Mai, € je t	198,60	+ 3,80
Mais MATIF Paris, Juni, € je t	215,50	- 2,75
Sojaschrot CBoT Chicago, Mai, €/t	352,50	+ 2,50
Sojaschrot, 44 %, frei LKW Hamburg, Kassa Großh., Mai, € je t	432,00	+ 5,00
Rapsschrot, frei LKW Hamburg, Kassa Großh., Mai, Euro je t	317,00	- 10,00
Schweine Eurex, Mai, Euro je kg	1,60	- 0,11

Quelle: www.bankdirekt.at; www.agrarzeitung.de

Einfach vor Erosion schützen

Der Pflug ist kein Hindernis für richtige Maßnahmen

Je steiler eine gefährdete Fläche ist, desto eher ist die Mulchsaat besser als die Direktsaat.

Nichts wird von Menschen mehr verabscheut als Unsicherheit. Neue Wege gehen, die noch nicht ausgetreten sind, bergen die Gefahr in sich, dass man auf die Schnauze fällt. Bei Erosionsschutzmaßnahmen war das leider auch oft der Fall. Mittlerweile sind die Verfahren aber ausgefeilter und – was ganz wesentlich ist – mit besserer Landtechnik ausgestattet.

Die Möglichkeiten

Zu den Maßnahmen gegen die Erosion wird zwischen Direktsaat- und Mulchsaatverfahren unterschieden. Unkonventionelle Lösungen, wie Quergraben, Stroh- und Misteinsaaten, Getreidequerstreifensaaten, Quersaaten (beispielsweise bei Mais) oder auch Zick-Zack-Saat mit Mais, sind in diesem Artikel nicht erfasst und sind auch nur für durchschnittliche Niederschlagsmengen und bei geringer Hangneigung in ausreichender Hinsicht als Erosionsschutz anzusehen. Davon ausgenommen ist die Getreidequerstreifensaat. Bei ausreichender Breite dieser Saat kann dieser Ansatz die Erosion selbst auf steilen Hängen deutlich reduzieren.

Pflügen oder nicht?

Bei der Mulch- und Direktsaat wird wieder unterschieden zwischen Verfahren mit und ohne Pflug. Während die Varianten ohne Pflug, insbesondere Verfahren mit dem Grubber, die

Ernterückstände der Vorfrucht als bodendeckenden Mulch nutzen können, muss beim Einsatz des Pfluges nach der Bearbeitung eine Pflanzendecke angelegt werden. Der Vorteil der ersten Variante liegt darin, dass in einem Arbeitsgang Grundbodenbearbeitung und Mulchdecke erstellt werden.

Direktsägerät

Der Nachteil wiederum ist darin zu sehen, dass dafür bei der Mais-, Soja- oder Kürbissaat ein direktsaataugliches Sägerät vorhanden sein muss. Die Anforderungen an dieses Sägerät gehen in diese Richtung, dass der Mulch aus dem Saathorizont geräumt wird und die Säschlitze wieder fest geschlossen werden. Apropos Säschlitz, dieser darf auf keinen Fall bei schmierigen oder zu festen Bodenverhältnissen geöffnet werden. Sollte dies unvermeidlich sein, ist zuvor unbedingt eine Lockerung auf Saattiefe mit einer Kurzscheibenege oder einem Grubber durchzuführen. Damit wird das Verfahren automatisch von einer Direktsaat zur Mulchsaat, weil eine Saatbettbereitung stattfindet. Der Nachteil dieser Notmaßnahme ist, dass damit Mulch in den Boden eingearbeitet wird und die Bedeckung und letztendlich der Erosionsschutz reduziert wird.

Steil: Lieber Mulchdecke

Auf sehr steilen Flächen ist daher die Anlage einer Mulchdecke durch eine Zwischenfrucht nach einer Sommerung in den Sommermonaten, wie Getreide, Raps und anderen, oder von Grünroggen nach Mais im Herbst sinnvoller. Damit kann

der bessere Erosionsschutz durch eine Direktsaat ohne vorhergehende ganzflächige Saatbettbereitung gewahrt bleiben.

Wahl der Zwischenfrucht

Die Bodenbearbeitung ist in diesem Fall auch mit dem Pflug möglich. Während die Zwischenfrucht im Sommer abfrostend gewählt werden kann, zum Beispiel mit Senf, Ackerbohne, Phacelia, Klee und anderen Kulturen, bleibt nach Mais nur die winterharte Kulturauswahl. Letztere muss allerdings im Frühjahr spätestens bei einer Wuchshöhe von 20 bis 30 Zentimeter mit einem Totalherbizid abgewelkt werden. Dieser Vorgang hat seine Wichtigkeit, weil damit der Pflanzenaufwuchs verholzt und länger als Mulch für den Erosionsschutz verbleibt.

Wühlen statt wenden

Zur Grundbodenbearbeitung im Erosionsschutz hätte die nicht wendende Arbeit mit dem Grubber den großen Vorteil, dass die an der Oberfläche verbleibenden Ernterückstände als Bodenbedeckung herangezogen werden können. Voraussetzung, dass damit auch keine Ertragsrückgänge passieren, ist, dass einerseits eine homogen tiefe Bearbeitung erfolgt und andererseits die Ernterückstände gleichmäßig über die Fläche verteilt werden.

Zu starke Einarbeitung

Das Problem mit der derzeitigen Technik ist, dass bei tiefer Bearbeitung, wie sie bei Mais und in etwas seichter Form bei Wintergerste erforderlich ist, auch mehr Rückstände in den Boden eingearbeitet wer-

den. Damit fehlt wieder Mulch für den Erosionsschutz. Auf dem oberen Bild ist die Arbeit eines dreibalkigen Grubbers mit breiten Doppelherzscharen in der Einarbeitung von Maisstroh zu sehen. Hier bleibt mehr Mulch, der aber ungleichmäßiger verteilt wird als am unteren Bild mit einem vierbalkigen Grubber mit schmalen Meißelscharen.

Pflug ist kein Hindernis

Summa summarum ist festzuhalten, dass je steiler und erosionsanfälliger die Fläche ist, umso mehr auf Direktsaatvarianten mit künstlich angelegter Pflanzendecke ausgewichen werden muss. Der Pflug wäre in dieser Hinsicht kein Hindernis für richtigen Erosionsschutz.

Karl Mayer



Dreibalkiger Grubber KK



Vierbalkiger Grubber KK

Zinsen für Kredite

Kredite	bestehender Antr. in %	Neuer Antrag in %
bis 1 Jahr	2,84	2,56
1-5 Jahre	2,50	2,71
über 5 Jahre	2,90	3,55
Durchschnitt	2,74	2,94
Überziehungskredite	5,33	

Referenzsätze

3-Monats-EURIBOR	0,21
Sekundärmarktrendite	1,01
AIK Zinssatz (Brutto 1,625 %) gültig vom 1.1. bis 30.6. 2013	netto für Landwirt
Hofübernehmer, benachteiligtes Gebiet, bestehende Verträge	0,406
Hofübernehmer sonstiges Gebiet (Anträge bis 31.12.2006) oder benachteiligtes Gebiet	0,812
kein Hofübernehmer sonst. Geb.	1,04

Quelle: Österreichische Nationalbank

Verbraucherpreisindex

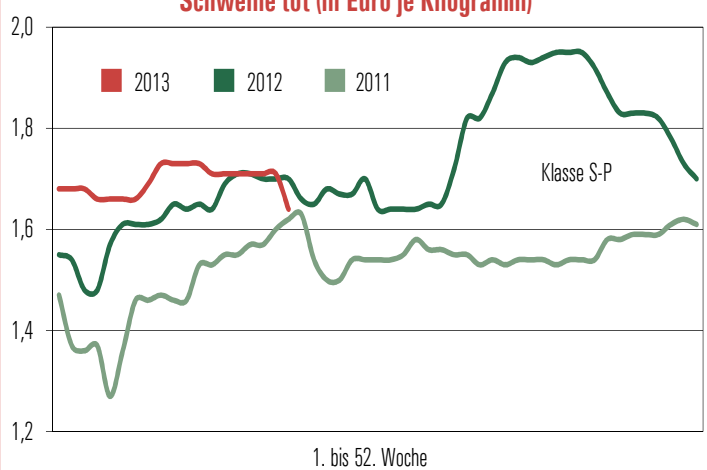
2010 = 100 Q: Statistik Austria

Monat	2012	2013	12-13%
Jänner	103,8	106,6	+ 2,7
Februar	104,3	106,9	+ 2,5
März	105,4	107,8	+ 2,3
April	105,8		
Mai	105,7		
Juni	105,8		
Juli	105,5		
August	105,8		
September	106,7		
Oktober	106,9		
November	107,0		
Dezember	107,2		
Jahres-Ø	105,8		

SCHWEINE- UND FERKELMARKT



Schweine tot (in Euro je Kilogramm)



Schweinemarkt findet Halt

Der EU-Schweinemarkt findet in dieser Woche wieder Halt. Die maßgebenden Schweineerzeugerländer notieren weitgehend unverändert. Das Preistal scheint erreicht zu sein, die Nachfrage nach Grillfleisch verstärkt sich und die niedrigen Preise wirken sich positiv auf den Export aus. Man geht von mindestens unveränderten Notierungen in der folgenden Woche aus. Der Heimmarkt konnte dennoch nicht vollständig geräumt werden. Angesichts weiterer schlachtfreier Tage sind positive Notierungsänderungen im Mai schwer umzusetzen.

Steirische Erzeugerpreise 6. bis 12. Mai

S	Ø-Preis	1,69
	Tendenz	- 0,06
E	Ø-Preis	1,57
	Tendenz	- 0,06
U	Ø-Preis	1,36
	Tendenz	- 0,06
R	Ø-Preis	1,24
	Tendenz	- 0,08
Su	S-P	1,64
	Tendenz	- 0,07
Zucht	Ø-Preis	1,23
	Tendenz	- 0,03

inkl. ev. Zu- und Abschläge

Notierungen EZG Styriabrid, 13. bis 19. Mai

Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge	
Basispreis ab Hof	1,44
Basispreis Zuchtsauen	1,20

ST-Ferkel, 13. bis 19. Mai

in Euro je Kilo, bis 25 kg	
ST- und System-Ferkel	2,40
Übergewichtspreis ab 25 - 31 kg	1,10
Übergewichtspreis ab 31 - 34 kg	0,45
Impfzuschlag Mycopl, je Stk.	1,563
Impfzuschlag Circo-Virus, für ST, je Stk.	1,50
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Marktpreise ohne Mehrwertsteuerangabe sind Nettobeträge

SIEGER

Das Aufgebot der Fleckviehkühe war von sehr hoher Qualität. Dadurch waren die Entscheidungen nicht einfach zu fallen.

Jungkühe, 1 Abkalbung, neu melk

1. ANDREA (V.: GS Rau, MV.: Manitoba) von Siegfried Mayer, Möderbrugg – *Gesamtsiegerin jung und Eutersieg.*

Jungkühe, 1 Abkalbung, alt melk

1. HERMI (V.: GS Rau) von Ulrike und Friedbert Rumpold, St. Oswald-Möderbrugg – *Eutersieg.*

Kühe mit 2 Abkalbungen, neu melk

1. GAZELLE (V.: Zanussi, MV.: Hippo) von Martin Moschitz, Oberzeiring – *Eutersieg.*

Kühe mit 2 Abkalbungen, alt melk

1. GRONJA (V.: Vanstein, MV.: GS Wax) von Herbert Fratzl, Möderbrugg – *Gesamtreservesiegerin jung.*
2. FAUNA (V.: Rurex, MV.: Rocket) von Walter Stocker-Reicher, Oberzeiring – *Eutersieg und Eutergesamtreservesiegerin.*

Kühe mit 3 Abkalbungen, neu melk

1. ANGELA (V.: Manitoba, MV.: Bucculum Red) von Siegfried Mayer, Möderbrugg – *Eutersieg.*

Kühe mit 3 Abkalbungen, alt melk

1. LIABA (V.: GS Repkar, MV.: GS Rehard) von Helene u. Ignanz Leitner, Hohentauern – *Gesamtreservesiegerin ältere Kühe.* **3. LILO** (V.: Harlekin, MV.: Polar) von Barbara und Werner Schneidl, Oberzeiring – *Eutersieg und Eutergesamt Siegerin.*

Kühe mit 4 Abkalbungen

1. BETTINA (V.: GS Herakles, MV.: Mufti) von Friederike und Werner Fritz, St. Johann/T. – *Eutersieg.*

Kühe mit 5 Abkalbungen

1. ROSI (V.: Hofherr, MV.: GS Rehax) von Herbert Fratzl, Möderbrugg – *Gesamtsiegerin ältere Kühe – Eutersieg.*

Kühe mit 6 bis 9 Abkalbungen

1. SONNE (V.: Rumba, MV.: Gardian) von Barbara und Werner Schneidl, Oberzeiring – *Eutersieg.*



Die beiden Gesamtsiegerinnen Rosi von Herbert Fratzl (li.) und Andrea von Siegfried Mayer

BAUMANN

Hochkarätige Schau zum Jubiläum

110-jähriges Bestehen mit tollen Zuchtleistungen gefeiert

Andrea, Rosi und Lilo heißen die Siegerkühe in den drei gerichteten Kategorien.

Zum 110. Jubiläum der Viehzuchtgenossenschaft Oberzeiring kamen überraschend tolle Fleckviehkühe zur Pölstal-schau unter freiem Himmel. Besonders die jungen Kühe überzeugten mit hoher Qualität, die auch auf überregionaler Ebene überzeugt hätte. In der Gesamtentscheidung der Jungkühe konnte die extrem körperhafte und auf sehr gutem Fundament stehende Vanstein-Tochter *Gronja* von Herbert Fratzl den Reservechampion-titel der Jungkühe verbuchen. Beim Championtitel der Jung-

kühe führte kein Weg an der euter- und typstarken *Andrea* (V.: GS Rau) der Familie Mayer, Möderbrugg, vorbei.

Mehrkalbskühe

Bei den Kühen mit drei Abkalbungen setzte Josef Zieglgänsberger in der ersten Gruppenentscheidung Manitoba-Tochter *Angela* von Siegfried Mayer an die Spitze. Diese substanzvolle Drittkalbskuh punktete neben dem sehr guten Seitenbild mit ihrem perfekten Fundament. *Liaba* (V.: GS Repkar) verkörperte den Typ der eleganten, euterstarken Kuh mit korrektem Fundament und wurde deshalb Siegerin der zweiten Gruppe der Drittkalbskühe. In der sehr starken Abteilung der Kühe mit vier Abkalbungen konnte sich

die körperhafte GS Herakles-Tochter *Bettina* von Friederike und Werner Fritz wegen ihres drüsigen, hochangesetzten Euters durchsetzen. Die hohe Qualität der Gruppe der Kühe mit fünf Abkalbungen begeisterte das Fachpublikum. Unter den sehr typ- und formstarken Kühen setzte sich die körperhafte Hofherr-Tochter *Rosi* von Herbert Fratzl, Möderbrugg, wegen ihres ausgeglicheneren Euters durch. Bei den ältesten Kühen entschied sich der Preisrichter für die Rumba-Tochter *Sonne* von Barbara und Werner Schneidl, Oberzeiring. Ein Höhepunkt in dieser Abteilung war die Präsentation der GS Waxin-Tochter *Feh* von Walter Stocker-Reicher, Oberzeiring, die bereits eine Lebensleistung von 105.124 Kilo Milch

erbracht hat. Den Championtitel der älteren Kühe vergab der Preisrichter an *Rosi* von Herbert Fratzl, weil sie hinsichtlich Typ und Euter das Zuchtziel am besten verkörperte. Der Reservechampiontitel ging an die edle, euterstarke *Liaba* (V.: GS Repkar) von Helene und Ignaz Leitner, Hohentauern.

Euterchampion

Den Titel Euterchampion der Pölstal-schau vergab der Preisrichter an das extrem drüsige Euter der Harlekin-Tochter *Lilo* von Barbara und Werner Schneidl, Oberzeiring. Euterreservechampion wurde Rurex-Tochter *Fauna* von Walter Stocker-Reicher aus Oberzeiring. Fleischrinderschau, Kälberalley und Pferdeschau sorgten für Abwechslung. **Peter Stückler**

LANDMARKT KG

Die Landmarkt KG konnte mit ihren rund 550 Mitarbeitern die führende Marktposition im Bezirk in allen Bereichen weiter ausbauen und mit der deutlichen Steigerung einen neuen Umsatzrekord von 149 Millionen Euro erwirtschaften. Der Schwerpunkt im heurigen Jahr liegt vor allem in der Neupositionierung des neuen Lagerhauses Bad Aussee. Das Landmarkt-Zentrum in Aigen konnte durch Zukauf und Geländeabbau um 15.000 Quadratmeter erweitert werden. Die entsprechende Nutzung wird vorbereitet.

LANDENA KG

Die Landena KG erwirtschaftete im vergangenen Geschäftsjahr abermals einen Rekordumsatz von 88 Millionen Euro. Die sehr gute Entwicklung im Konservenbereich wurde im vergangenen Jahr wieder übertroffen. Die Exportquote in der Landena liegt bei 46 Prozent. Die oberösterreichische Tochter Landena Wels erzielte einen Umsatz von 14 Millionen Euro. Obwohl nicht die umsatzstärkste Sparte der Landgenossenschaft Ennstal (LGE), ist die Landena KG durch gute Gewinnspannen das Zugpferd des Konzerns.

ENNSTAL MILCH KG

In der Ennstal Milch KG konnte sowohl Umsatz (66 Millionen Euro) als auch EGT verbessert werden. Aufgrund des überdurchschnittlichen Milchpreises den die Landgenossenschaft auszahlt, ist das EGT jedoch im negativen Bereich. Deutliche Steigerungen konnten in den Zukunftslinien „Dessert“, „Aseptik“ und „Getränke“ verzeichnet werden. Durch einen größeren Käseexportauftrag konnte der russische Markt weiter ausgebaut werden und eine hohe Auslastung in der Käserei Gröbming für 2013 sichergestellt werden.

Es ging weiter aufwärts im Ennstal

Landgenossenschaft mit toller Bilanz, spürte aber die Macht der negativen Schlagzeile

O bmann Hermann Schachner und Generaldirektor Josef Pitzer zogen bei der Generalversammlung der Landgenossenschaft Ennstal (LGE) eine ausgesprochen positive Bilanz über das Geschäftsjahr 2012. Das Wachstum aller Tochterfirmen – Landmarkt, Landena und Ennstal Milch – lag mit rund fünf Prozent deutlich über dem Österreichschnitt mit 0,5 Prozent (Details zu den drei Gesellschaften links). Insgesamt wurden im vergangenen

Jahr über elf Millionen Euro investiert. Somit ist die Landgenossenschaft Ennstal treibende Wirtschaftskraft im Bezirk und stärkt die gesamte Region. In der Ennstal Milch wurde das Gebäude für die aseptische Flaschenabfüllanlage und bei Landmarkt die Lagerhäuser in Rottenmann und in Bad Aussee errichtet. Für das Jahr 2013 wurden wiederum 12,5 Millionen Euro vom Vorstand genehmigt. „Die beste Kuh im Stall“, so nannte Schachner die Landena KG,

die mit ihrer hohen Gewinnspanne das Zugpferd der LGE darstellt.

Pferdefleischskandal

Allerdings musste die Landena einen unerwarteten Dämpfer hinnehmen, wie der Obmann erklärt: „Völlig unverschuldet ist die Landena KG im Februar dieses Jahres in den Pferdefleischskandal verwickelt worden. Aufgrund der äußerst gewissenhaften und lückenlosen Dokumentation konnte die Schuldlosigkeit der Landena

KG belegt werden. Sämtliche Untersuchungen – bis Dato etwa 350 Proben – ergaben negative Ergebnisse.“ Die Nachfrage bei den betroffenen Soßen sei noch immer Verhalten. Josef Pitzer ergänzt: „Hier sieht man, wie schnell ein Unternehmen in seinen Grundfesten erschüttert werden kann. Aber durch die lückenlosen Aufzeichnungen konnten wir das Vertrauen festigen. Wir gehen davon aus, dass diese Schlagzeilen keinen nachhaltigen Effekt haben.“ **Roman Musch**



Von links: Aufsichtsratsvorsitzender Andreas Radlingmaier, Generaldirektor Josef Pitzer und Obmann Hermann Schachner

MUSCH

Styria-Beef: Betriebe gesucht

Produktion von Biojungrindern kann um ein Drittel ausgeweitet werden

GEFRAGT



Obmann Fleischrinderverband: Thomas Lanzer-Breitfuß

Wie kam es zu dieser starken Marktbelebung?

Thomas Lanzer-Breitfuß: Die Handelskette Rewe hat die Marke Ja!Natürlich auch im Fleischverkauf sehr gut positioniert. Die Tiere werden als Bioweide-Jungrinder in den Rewe-Märkten verkauft. Die Verkaufsmengen sind kontinuierlich gestiegen.

Wie nachhaltig schätzen Sie den Markt ein?

Lanzer-Breitfuß: Als Fleischrinderverband haben wir eine lange Erfahrung und sind ein verlässlicher Partner der Lieferanten. Und die Zusammenarbeit mit der Firma Marcher ist fruchtbringend. Daher erwarte ich eine anhaltende positive Entwicklung.

Für welche Betriebe ist Styria-Beef ideal?

Lanzer-Breitfuß: Biobetriebe mit einer Futtergrundlage und Laufstall sowie einer Weide.

Der Absatz für Styria-Beef wird um rund ein Drittel ausgeweitet. Die Biojungrinder, die im Schlachthof Graz geschlachtet und zerlegt werden, gehen schwerpunktmäßig an große Märkte im Osten von Österreich. Styria-Beef kann damit vom starken Nachfrageplus für Bioprodukte profitieren und die Erzeugung stark erhöhen.

Ein Drittel mehr Absatz

Diese überaus positive Nachricht kommt vom Steirischen Fleischrinderverband: es werden mehr Styria-Beef Tiere gebraucht und damit neue Styria-Beef-Betriebe gesucht. Der Fleischrinderverband hat mit der Bio-Beef GmbH eine Vereinbarung getroffen, wonach in Zukunft um 30 Prozent mehr Tiere übernommen werden. Der Marktanteil von biologischem Fleisch und biologischen Fleischwaren war bisher mit rund zwei bis vier Prozent relativ gering. Die steigende Nachfrage könnte dazu beitragen, dass der Marktanteil von Biofleisch über die Fünf-Prozent-Marke steigt.

Neue Betriebe gesucht

Da nun zusätzliche Absatzmöglichkeiten vorhanden sind, sucht der Fleischrinderverband neue Betriebe. Es können nur Bio-Jungrinder von Biobetrieben übernommen werden. Die biologische Landwirtschaft sowie die Umstellung ist für die

meisten Mutterkuhbetriebe ein Gewinn, da ohnehin die Kreislaufwirtschaft vorherrscht. Bei der Bio-Ernte-Steiermark gibt es dazu ausgezeichnete Beratungsmöglichkeiten. Die Mitgliedschaft beim Fleischrinderverband ist mit einem geringen jährlichen Mitgliedsbeitrag verbunden. Diese Mitgliedschaft sichert aber die Vermarktung der Biojungrinder und Biokühe zu den bestmöglichen Preisen.

Weibliche Tiere

Besonders interessant sind weibliche Tiere im Alter von zehn bis zwölf Monaten. Für passende Qualitäten werden Spitzenpreise von über 1.000 Euro erzielt. Beispiel: Lebendgewicht 384 Kilo, Ausschachtung mit 56 Prozent, Schlachtkörper kalt 210 Kilo mit einem

Preis von 4,50 Euro pro Kilo Schlachtgewicht führt zu einem Auszahlungspreis von 1058,40 Euro inklusive Mehrwertsteuer.

Projektrichtlinien

Mitgliedsbetriebe müssen eine Erklärung ausfüllen, dass sie die Projektrichtlinien für die Lieferung von Biojungrindern und Biokühen erfüllen. Dazu gehören der Laufstall, die Weidehaltung und Auflagen der Arzneimittelanwendung.

Anmeldung

Einstiegsberatungen führt die Landwirtschaftskammer, Rudolf Grabner, Tel. 0664 6025 96 1424 durch. Anmeldungen für die Mitgliedschaft beim Steirischer Fleischrinderverband, Tel. 0316/263230, E-Mail: office@styria-beef.at



Höchstpreis für Imposium-Tochter

Leoben: Jungkühe stark nachgefragt

Das Angebot des 200. Zuchtrindermarktes der Rinderzucht Steiermark sprengte auch die räumlichen Kapazitäten der Oberlandhalle, einige Tiere mussten sogar im Freigelände aufgestellt werden. Das große Angebot sorgte für großes Interesse beim Viehhandel – 451 Zuchtrinder wurden vermarktet! Glückliche Gewinner bei der Zuchtkälber-Verlosung waren die Firma Renato Micoli, Johannes Cornides (Mooslandl) und Lorenz Müller (Niederösterreich).

Fleckvieh: Jungkühe sehr gefragt

Die Jungkühe waren von den heimischen Landwirten extrem nachgefragt. Mehr als die Hälfte der Kühe wechselten den Besitzer zu einem Preis jenseits der 2.000 Euro-Marke. Den Tageshöchstpreis erzielte eine Imposium-Tochter von Andrea und Peter **Feldbauer**, die um 3.040 Euro zum Betrieb von Kurt **Wiedner** wechselte. Das große Angebot der trächtigen Kalbinnen bestand größtenteils aus niederträchtigen Kalbinnen, die von sieben Exportfirmen gekauft wurden. Die hochträchtigen Tiere wurden zu guten Preisen von den Landwirten ersteigert. Künftig sollte der Anteil höher trächtiger Kalbinnen für den Inlandmarkt wieder erhöht werden. Gefragteste trächtige Kalbin war eine Savard-Tochter vom Zuchtbetrieb **Paulitsch** (Käufer: Manfred **Taferner**), teuerste Jungkalbin war eine GS Polari-Enkelin von Johann **Arzberger** (Käufer: Josef **Fuchs**). Das Zuchtkalb mit dem höchsten Preis war ein positiv genotypisiertes Hermann-Kalb von Engelbert **Sitka** (Käufer: Karl **Klamler**).

Braunvieh und Holstein

Das Angebot an trächtigen Braunvieh-Kalbinnen war sehr hoch, die Exportnachfrage in hohem Maße gegeben. Leider waren einige Tiere zu leicht, sodass die Verkäufer mit den Angeboten nicht zufrieden waren. Den besten Zuschlagspreis erhielt eine formatvolle GS Eco-Tochter von Manfred **Sulzberger**, die von der Erzeugerorganisation Steirisches Rind für den italienischen Markt gekauft wurde. Gefragtestes Zuchtkalb war eine GS Huxoy-Tochter von Franz **Sonnleitner**, die nach Niederösterreich wechselte. Die Jungkalbin mit dem höchsten Gebot, eine Vincent-Tochter von Josef **Guggi**, ging ebenfalls nach Niederösterreich. Das höchste Holstein-Gebot erhielt eine leistungsstarke Zanzibar-Tochter von Monika und Andreas **Täubel** für den Italienexport. Nächste Zuchtrinder versteigerungen: 6. Juni in St. Donat und 10. Juni sowie 12. August in Greinbach.

Peter Stückler

Farmwildbetriebe haben zugelegt

Mitgliederversammlung: Interessant für extensive Bewirtschaftung von Grünland



Damhirsch

KK

Die Farmwildhaltung ist in der Steiermark im Aufwind. Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung auf dem Pöllauerberger Betrieb Muhr in Pöllauberg berichtete Obmann Franz Münzer über einen Mitgliederzuwachs von 48 Betrieben. Münzer: „Der steirische Verband ist mit seinen 308 Mitgliedern der stärkste Farmwildverband in Österreich“.

Die häufigste Wildart in der landwirtschaftlichen Farmwildhaltung ist das Damwild,

das rund 48 Prozent der Betriebe halten, gefolgt von Rotwild (27 Prozent), Muffelwild, anderen Hirscharten und Schwarzwild.

Brennpunkt Öffentlichkeit

Der Feldbacher Amtstierarzt Albin Klauber betonte, dass die Farmwildhaltung besonders im Blickpunkt der Öffentlichkeit steht. Er forderte die Farmwildhalter auf, vermehrt Schlacht- und Zerlegeräume einzurichten. Eva Burtscher stellte das Zaunsystem Tor-

nado vor und beleuchtete die verschiedenen Qualitäten der Zäune. Karl Bauer vom Tiergesundheitsdienst erläuterte die Möglichkeiten des Gesundheitsdienstes.

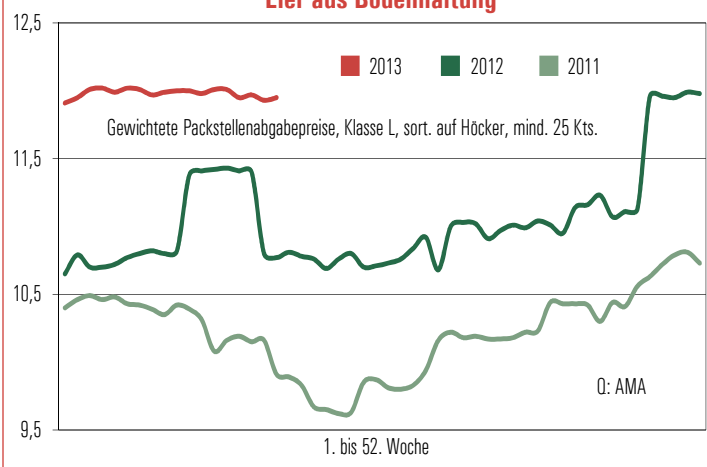
Jürgen Laban betonte, dass die Farmtierhaltung für die extensive Bewirtschaftung von Grünlandflächen interessant ist. Er empfahl für „dieses wertvolle und hochwertige Lebensmittel auch entsprechende Preise zu verlangen“. Besichtigt wurde auch der Betrieb Muhr.

Rudolf Grabner

EIER & GEFLÜGEL



Eier aus Bodenhaltung



Auslandsdruck

Im Vergleich etwa mit den bayerischen Preiskurven liegen die heimischen Erzeugerpreise vergleichsweise gut. Auch die nachösterreichliche Schwächephase konnte untypisch weit nach hinten verschoben werden, ein leichter Knick bleibt aber nicht aus, zumal das Angebot bei Boden- und Freilandware hoch ist. Der Druck von Auslands-Industrieware ist vorhanden, da heimische AMA-Gütesiegelware vermehrt in das neue Trockeneiwerk in Gnas abfließt. Diese stabilisiert dadurch die Verwertungspreise der anliefernden Bauern. Die weitere Aussicht ist schwach behauptet.

Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht

	2013	2012
Österr.-Erz.Preis Ø Mrz., €/100 kg	196,90	191,92
EU-Erz.Preis Ø, Mrz., €/100 kg	192,02	185,74
Masth. bratfertig zugestellt, lose, Wo. 18, €/kg	2,34	2,07
Schlachtungen in 1000 Stk., März	6.053	6.112

SCHAF & LAMM

Qualitätsprogramm Weizer Schafbauern

Preisbasis für Schlachtkörper 18 – 23 kg warm, ohne Innereien, in Euro je kg ohne Ust.

Klasse E2	5,50	Klasse E3	5,10
Klasse U2	5,10	Klasse U3	4,70
Klasse R2	4,70	Klasse R3	4,30
Klasse O2	4,30	Klasse O3	3,90
Preiszuschlag für Bio, AMA-Gütesiegel, und gentechnikfreie Produkte			
		0,45	
Schafmilch, April		0,88	
Kitz, 8-12 kg SG, kalt		7,00	

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, Preisbasis in Euro je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	2,25	bis	2,50
Qualitätsklasse IV	1,60	bis	1,80
Altschafe und Widder	0,40	bis	0,70



Ausnahme für Nischenprodukte ARCHE NOAH

Altes Saatgut: Keine Registrierung

Die EU-Kommission legte kürzlich in Brüssel einen mit Spannung erwarteten Vorschlag für eine neue Saatgutverkehrsverordnung vor. „Unser Widerstand gegen die geplante EU-Saatgutverordnung hat sich gelohnt. Der Vorschlag der EU-Kommission wurde im Vorfeld auch auf Druck Österreichs entschärft“, betonte Landwirtschaftsminister Nikolaus Berlakovich. Die Neuerungen sehen vor, dass kleine Mengen von Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten und maximal zwei Millionen Euro Jahresumsatz unter der Bezeichnung „Nischenprodukte“ vermarktet werden dürfen. Sie fallen damit nicht unter die Registrierungsspflicht. Auch Sorten, die nicht der Norm entsprechen, dürfen verkauft werden“, erklärte Berlakovich und kündigte für die weiteren Verhandlungen seinen Einsatz zum Erhalt der Biodiversität bei Saat- und Pflanzgut an. Berlakovich hatte sich im Vorfeld für den Schutz alter Obst-, Gemüse- und Getreidesorten sowie die Erhaltung der Biodiversität eingesetzt.

„frisch-saftig-steirisch“-Bürogebäude eröffnet

Eingezogen war man ja bereits im November des Vorjahres, offiziell eröffnet wurde das neue „frisch-saftig-steirisch“-Bürogebäude in Wollsdorf Anfang Mai. 48 Mitarbeiter von fünf Organisationen arbeiten in diesem 1.600 Quadratmeter großen Gebäude: Die Obst Partner Steiermark GmbH (Opst), die EVA Handels GmbH (Exportvereinigung Apfel), die „Vom Herzen Biobauern Österreich“, die Kern- und Steinobstberatung der Landwirtschaftskammer Steiermark sowie die Fresh Consult GmbH. „Das gemeinsame Apfelkompetenz-Zentrum in Wollsdorf ist ein Symbol der Zusammenarbeit all jener Unternehmen, die den großen Erfolg des „frisch-saftig-steirisch“-Apfels mitbegründen“, betonte Gerhard Pfeifer-Sieber, Opst-Aufsichtsratsvorsitzender bei der Eröffnung.



Erste schwere Hagelunwetter

In Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark haben Anfang Mai erste Hagelunwetter gewütet. „Zum Handkuss gekommen sind die Gebiete um Pöllau, Eichberg, Miesenbauch und Voralpe bis Wenigzell“, erläutert Landesleiter Josef Kurz. Rund 1.000 Hektar Grünland sind zum Teil massiv geschädigt, betroffen sind auch 50 Hektar Winterkulturen. Der Schaden wird von der Österreichischen Hagelversicherung mit rund 100.000 Euro angegeben. Durch heftige Regenfälle einige Tage später wurden in der Steiermark rund 1.500 Hektar Ackerkulturen im Feistritz-, Raab-, Ilz-, Safen-, Lafnitz-, und Stiefingtal überschwemmt. Beträchtliche Schäden sind durch Bodenerosion entstanden.

Wissen ist Schlüssel zum Erfolg

Hochkarätige Funktionärskurse helfen, kompetent zu bleiben

Von attraktiven Kursen profitieren ehrenamtliche Funktionäre und Genossenschaften.

Warum macht der Raiffeisenverband Funktionärsschulungen?

Heinrich Herunter: Es liegt im Wesen einer Genossenschaft, dass die Genossenschaftsmitglieder Eigentümer des Unternehmens sind und damit die Möglichkeit haben, direkt auf „ihr“ Unternehmen Einfluss zu nehmen. Wichtig ist dabei, dass die aus dem Mitgliederkreis gewählten Vertreter, eben die Funktionäre, die wirtschaftlichen Prozesse verstehen können. Sie müssen daher in der Lage sein, die Auswirkungen ihrer Entscheidungen abschätzen zu können. Natürlich sollen sie gleichzeitig auch die Mitgliederinteressen im Auge haben.

Welche Früchte tragen die Kurse für die Gesinnungsgemeinschaft?

Herunter: In der über hundert jährigen Erfolgsgeschichte wären die Leistungen der Raiffeisen-Ge-

nossenschaften ohne den engagierten Einsatz der Funktionäre nicht möglich gewesen. Im Erfolg der Betriebe sieht man auch die Früchte des Engagements. Wir merken aber auch, dass das Umfeld derzeit massiv in Bewegung ist. Zusätzlich steigen die Anforderungen an unsere Genossenschaften und damit auch an die Funktionäre. Weiterbildung und ein intensiver Erfahrungsaustausch sind da

ein Gebot der Stunde.

Welchen Vorteil hat die Funktionärsausbildung für die Funktionärinnen und Funktionäre?

Herunter: Vom erweiterten Wissen, welches für die Tätigkeit notwendig ist, kann man vor allem auch beruflich und privat in verschiedensten Lebenssituationen profitieren. Zusätzlich hat man die Möglichkeit, über die Funktion neue Sichtweisen kennenzulernen, sich in zahlreichen Veranstaltungen wie unserer im Vorjahr neu eingerichteten „Funktionärsplattform“ mit anderen auszutauschen oder spannende Vortragende zu erleben. Anfang März war beispielsweise Raiffeisen-Generalanwalt Walter Rothensteiner zu

Verbandsdirektor Heinrich Herunter ^{KP}



Gast.

Was erwartet sich der Raiffeisenverband von den Funktionären?

Herunter: Wer kompetent, im Leben gefestigt und verantwortungsbewusst ist sowie ein Verständnis für wirtschaftliche Vorgänge hat, der hat das Zeug zum Raiffeisen-Funktionär. Von jenen, die sich dazu bereit erklären, erwarten wir neben einer sorgfältigen und gewissenhaften Ausübung der Funktion unter anderem die Bereitschaft zur laufenden Weiterbildung. Darauf achtet mittlerweile auch der Gesetzgeber. Wichtig ist aber zu verstehen, dass in einer Zeit des stetigen Wandels nur der erfolgreich sein wird, wer sein Wissen regelmäßig neu schärft. Wir sehen es daher als unsere Verpflichtung an, die Funktionäre mit unserem Bildungsangebot entsprechend zu unterstützen und somit eine Basis für den Erfolg zu legen.

Welche Schulungen bieten Sie an?

Herunter: Unser Ausbildungsprogramm ist maßgeschneidert auf mehreren Säulen aufgebaut und reicht auf steirischer Ebene von einer Basisausbildung über Fachveranstaltungen bis hin zu persönlichkeitsbildenden Seminaren. Wer noch mehr möchte, kann darüber hinaus an bundesweiten Top-Lehrgängen für Spitzenfunktionäre teilnehmen. Mit unserer Unterstützung haben die Eigentümervertreter die Sicherheit, sowohl den aufsichtsrechtlichen Anforderungen gerecht zu werden als auch noch besser auf die Herausforderungen als Funktionär in der Genossenschaft vorbereitet zu sein.

Worauf legen sie bei den Seminaren wert?

Herunter: Wir spüren selbst, dass die Anforderungen der Funktionäre an eine angemessen fundierte und methodisch effektive Weiterbildung immer mehr steigen. Daher haben wir ein Team aus Bildungsexperten, Fachreferenten und externen Spezialisten zusammengestellt, um die Bildungsprogramme so zu gestalten, um es den Eigentümervertretern möglichst einfach zu machen „kompetent zu bleiben“.

Maßgeschneidertes Programm

Wissen ist Kapital und das wird im Raiffeisenverband zu Beginn gebildet

3 500 Funktionäre, davon knapp tausend im Bankenbereich, tragen als wesentlicher Erfolgsfaktor das steirische Raiffeisen-System mit. Entsprechend dem Grundsatz „Wissen ist Kapital“ liefert der Raiffeisenverband Steiermark den ehrenamtlichen Genossenschaftsvertretern mit seinem mehrstufig aufgebautem Kursprogramm die Grundlagen. In drei je zweitägigen Seminaren bekommen neu gewählte Funktionäre einen Überblick über die Genossen-

schaft und den breiten Raiffeisen-Verband, den Bankbetrieb und die Aufgaben der Gremien. Zusätzlich wird die Ausbildung durch zahlreiche Online-Lernprogramme erleichtert und unterstützt. Um den gewachsenen Ansprüchen gerecht zu werden, entschloss sich die österreichische Raiffeisen-Organisation Mitte 2012, die Basisausbildung innerhalb der ersten Funktionsperiode als Mindeststandard in ihrer Bildungsrichtlinie für Raiffeisenbanken festzuhalten. Aufbauend auf die

Grundausbildung liegt im Bankenbereich der Schwerpunkt der Fachausbildung im Kreditgeschäft, in der Risikosteuerung und – wie auch im Warenbereich – in der Rolle der Gremien als Arbeitgeber. Danach besteht die Möglichkeit, mit Hilfe prominenter externer Trainer an der eigenen Person sich für die Aufgaben in der Genossenschaft zu rüsten. Fit für die neuen europäischen Anforderungen werden die Eigentümervertreter durch die neuen Kompetenz-plus-Module.

Etwas weniger Holz geerntet

In Österreich sind im vergangenen Jahr insgesamt 18 Millionen Festmeter Holz eingeschlagen worden. Das entspricht gegenüber 2011 einem Minus von 3,6 Prozent oder 675.000 Erntefestmeter. Der Schadholzanteil ist erfreulicherweise weiter zurückgegangen. Mit insgesamt drei Millionen Festmeter, einem Anteil von 18,2 Prozent, fiel um 6,4 Prozent weniger Schadholz an als im Vorjahr. Nur rund 70 Prozent des jährlichen Zuwachses wird somit in Österreich genutzt.

Erwerbsobst: Fläche ausgeweitet

Mit Stichtag 1. Juni 2012 gab es in Österreich eine Erwerbsobstfläche von 9.500 Hektar. Das ist gegenüber 2007 eine leichte Flächensteigerung von zwei Prozent. Etwa 83 Prozent entfallen auf Äpfel, neun Prozent auf Marillen, sechs Prozent auf Birnen und zwei Prozent auf Pflirsche. Insgesamt beschäftigen sich 2.530 Betriebe mit dem Erwerbsobstbau, um sechs Prozent weniger als 2007. Größtes Erwerbsobstland bleibt die Steiermark mit 71 Prozent Flächenanteil.

Billa richtet Hofläden ein

Nach einjähriger Vorbereitungszeit startet die Handelskette Billa in Österreich mit sogenannten „Hofläden“ in ihren Filialen. 204 regionale Erzeuger aus 25 Regionen werden künftig ihre Produkte darin vermarkten. Knapp 1.000 Lebensmittel, die fast ausschließlich in der unmittelbaren Region zu finden sind, wie spezielle Öle, Weine, handgemachte Nudeln, Säfte oder Chutneys, werden in eigenen Bereichen im Supermarkt unter der Schiene „Regional Regal“ vertrieben.

Sommerferien: Fitness für Kinder

Für übergewichtige Kinder bietet die Sozialversicherungsanstalt der Bauern in den Sommerferien heuer wieder „Fit für das Leben“-Aufenthalte an. Zudem gibt es ein Angebot für Heranwachsende mit orthopädischen Problemen. Bei den einzelnen Turnussen in Hatzendorf (Steiermark), Spital/Phyrn (Oberösterreich) werden die Kinder individuell betreut. Informationen und Anträge gibt es im Regionalbüro in Graz oder unter der Telefonnummer 0732/7633-4676.



Obmann Haas (3.v.r.) freut sich über den Besuch von RLB-Generaldirektor Mair (l.) und Raiffeisenverbands-Direktor Herunter (r.)

Erstes Lagerhaus-Einkaufszentrum

Wechselgau feiert in Hartberg Rekordumsatz und präsentiert Pläne

Josef Haas übernimmt die Obmannschaft. Hermann Seidl wird Aufsichtsrat.

Im Osten der Steiermark fährt das Lagerhaus Wechselgau einen Erfolgskurs. Unter Obmann Karl Schuster gelang die Festigung der Position in den Top-100 der steirischen Betriebe sowie die Verleihung des steirischen Landeswappens im Vorjahr. Mit dieser erfolgreichen Bilanz übergab Schuster seine Funktion an den bisherigen Aufsichtsratsvorsitzenden Josef Haas. „Ich möchte den familiären Zusammenhalt

unter den Eigentümern und Mitarbeitern erhalten und den Umsatz ausbauen, damit die Gewinnspanne und die Mitarbeiter gehalten werden können“, so der neue Obmann. Im Aufsichtsrat rückt Hermann Seidl als Vorsitzender nach.

Rekordumsatz

Geschäftsführer Andreas Purkarthofer präsentierte die sehr erfreulichen Zahlen des Vorjahres. Mit elf Standorten im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld, 240 Mitarbeitern und einem Umsatz von 86,5 Millionen Euro hat das Lagerhaus Wechselgau 2012 den höchsten Umsatz in der Unternehmensgeschichte erreicht. Mit einem In-

vestitionsvolumen von 1,2 Millionen Euro im Jahre 2012 hat das Lagerhaus Wechselgau erneut stark in der Region investiert und das Service für die Mitglieder und Kunden weiter ausgebaut. In der Filiale Pöllau wurde der Haus- und Gartenmarkt erweitert und modernisiert. Weiters wurden in Hartberg im Bau- und Agrarzentrum die Verkaufsfläche vergrößert und in Vorau neue Lagermöglichkeiten geschaffen. Die Zuwächse waren über alle Sparten – Agrar, Technik, Bau, Haus und Garten, Holz und Energie – verteilt. Auch die Bauernecke am Standort Hartberg erfreut sich ständiger Zuwächse. Investiert wird im

kommenden Jahr aber nicht nur in den Ausbau der bestehenden Filialen.

Lagerhaus-Einkaufszentrum

In direkter Nachbarschaft wurden 5.000 Quadratmeter bestehender Einkaufsfläche dazugekauft. „Hier wird das österreichweit erste Lagerhaus-Einkaufszentrum mit vermieteten Geschäften entstehen“, freut sich Purkarthofer über den neuesten Coup. Hier werden, ganz nach der Linie der Wechselgau, nicht nur Produkte verkauft, sondern auch über Seminare, Kurse, Feldtage oder Schauen die Informationen gleich mitgeliefert. **Roman Musch**



Fischotter-Fraßspuren

LFV

Fischotterschäden unbedingt melden

Die Zahl der Fischotter nimmt in der Steiermark ständig zu. Gleichzeitig wachsen auch die Schäden am Fischbesatz in Teichen und Fließgewässern durch Fischotter an. Damit die Schadenssituation besser dargestellt werden kann, ist man auf die Meldung von Schäden am Fischbestand angewiesen. Der Landesfischereiverband Steiermark hat zu diesem Zweck auf seiner Homepage www.fischereiverband-steiermark.at Schadensformulare zum Herunterladen bereitgestellt. Diese dienen in Folge zur Darstellung der fischereilichen Schäden bei den zuständigen Behörden. Auf der Homepage können auch die Antragsformulare für die natur-schutzrechtliche Ausnahmegenehmigung zum Abschuss von Graureihern und Kormoranen heruntergeladen werden.

Milch: Bergland erhöht ab 1. Mai

Mit Wirkung vom 1. Mai erhöht nun auch die Berglandmilch den Auszahlungspreis für ihre Lieferanten 1,79 Cent netto. Laut Milchgeldanlageblatt kommt sie damit in der Steiermark auf einen Auszahlungspreis von 35,46 Cent netto oder 39,71 Cent inklusive Mehrwertsteuer. Die Berglandmilch begründet die Erhöhung mit der verbesserten Marktsituation auf den internationalen Märkten. „Im Inland werde derzeit intensiv mit den Handelsketten verhandelt und man sei zuversichtlich, in Kürze Preiserhöhungen durchsetzen zu können“, so die Berglandmilch in ihrer Aussendung.

Für das Erreichen der S-Klasse werden bei der Berglandmilch seit 1. April innerhalb von zwölf Monaten zwei Überschreitungen der S-Klassengrenze von 50.000 bei der Keimzahl und 250.000 bei der Zellzahl toleriert. Bisher wurde nur eine Überschreitung akzeptiert.



ZAHLEN

► Auf den elf Standorten in Hartberg (2), Grafendorf, Kaindorf, Mönichwald, Neudau, Pinggau, Pöllau, Sebersdorf, Vorau und Wenigzell erzielten 240 Mitarbeiter 2012 einen Umsatz von 86,5 Millionen Euro (82,3 Millionen Euro im Jahr 2011).

► 2012 wurden 1,2 Millionen Euro (716.000 Euro im Jahr 2011) vor allem in Pöllau, Hartberg und Vorau investiert. Vergangene Woche wurde der Kauf des ehemaligen Billa-Gebäudes nebenan erfolgreich abgewickelt. Hier entsteht das erste Lagerhaus-Einkaufszentrum.



5.000 Quadratmeter wurden nebenan dazugekauft WECHSELGAU

TERMINE

17. Mai: Outdoorchef-Grillvorführung in Hartberg von 9 bis 15 Uhr

10. Juni: Weber-Grillseminar in Hartberg von 18 bis 21 Uhr. Anmeldung unter 03332/607-230

14. Juni: Lagerhaustag minus 15 Prozent bei allen Standorten

14. Juni: Landmann-Grillvorführung in Hartberg von 9 bis 15 Uhr

21. Juni: Grillkurs mit Gewürz- und Fleischprofi Marcel Kropf in Grafendorf ab 18 Uhr. Anmeldung unter 03338/2280

5.-6. Juli: Flohmarkt bei allen Standorten des Lagerhaus Wechselgau.

Besseres Wetterservice

www.hagel.at prognostiziert erstmals Frost

Die österreichische Hagelversicherung bietet ab sofort ein erweitertes Wetterservice auf www.hagel.at für ihre Mitglieder an. Für einen Zeitraum von 48 Stunden wird in 3-Stunden-Schritten und dreimal täglich aktualisiert, möglicher Frost in Bodennähe, unter Berücksichtigung von Temperaturentwicklung, Windstärke und Bewölkung, prognostiziert. Insbesondere für Winzer und Obstbauern besteht die Möglichkeit bestimmte Frostabwehrmaß-

nahmen zu setzen. „Wir möchten unseren Mitgliedern über den Versicherungsschutz hinaus auch die Möglichkeit geben, Frostschäden aktiv vorzubeugen. Mit diesem Prognose-Tool geben wir auf den Quadratmeter genau jene Information, die der Landwirt, aber insbesondere der Obstbauer und Winzer benötigt, um gezielt weitere Vorkehrungen zum Schutz der Kulturpflanzen treffen zu können“, erklärt Kurt Weinberger, Generaldirektor der Hagelversicherung.

Spatenstich in Silberberg

Ausbildungszentrum für Obst- und Weinbau

Nachdem im Schuljahr 2014/15 die Fachschulbildung für Obst- und Weinbau in Silberberg erfolgt, war kürzlich Spatenstich für das neue Ausbildungszentrum. „Für die Obst- und Weinbaufachschüler wird es wie bisher ein gesondertes Ausbildungsangebot geben. Identische Lehrinhalte werden aber möglichst gemeinsam unterrichtet“, betonte Landesrat Johann Seitingner. Und weiter: „Jetzt investieren wir 7,5 Millionen Euro, es wird aber in weite-

ren Schritten weitere Teilinvestitionen geben.“ Errichtet wird ein komplett neues Schulgebäude mit sechs Klassenräumen, Obstverarbeitungsräumen und einem Sensorikraum. Das bisherige Schulgebäude wird in Zukunft als Internat genutzt werden. Außerdem entstehen neue und umfangreichere Werkstätten. Errichtet werden auch entsprechende Obstanlagen. Seitingner: „Die Obst- und Weinbaubildung soll internationales Niveau vorgeben.“

Erneuerbare Wärme für Energiewende

Der österreichische Biomasse-Verband hat die Broschüre „Erneuerbare Wärme: Schlüssel zur Energiewende“ herausgegeben. Das Druckwerk bietet Antworten auf aktuelle Fragen zur Energiewende am Raumwärmemarkt und zeigt konkrete Ausbauziele sowie Maßnahmen für die Umstellung des Wärmemarktes auf. Die 108-seitige Broschüre ist beim Biomasseverband, Tel. 01/533 07 97-0, E-Mail: office@biomasseverband.at erhältlich.





Fliegentod B 2000 wirkt am schnellsten

Sichere Fliegenbekämpfung

Für Mensch und Tier!

Die meisten Fliegenbekämpfungsmittel sind Fraßgifte. Der Wirkstoff verflüchtigt sich im Laufe der Zeit und die Fliegen sterben nicht mehr ab und bauen eine Resistenz auf. Fliegentod B 2000 ist ein Kontaktgift, es wird vernebelt und die Fliegen sterben durch Kontakt mit dem Sprühnebel. Deshalb können auch Fliegen die durch Fraßgifte resistent wurden wieder wirksam bekämpft werden.

Fliegentod B 2000 ist auch das am schnellsten wirkende Insektizid, der Wirkstoff kommt aus der Pflanzenwelt – Pyrethrum. Es wirkt nicht nur rasch, sondern wird auch schnell abgebaut und ist daher in der üblichen Dosierung für Mensch und Tier ungiftig. Es wurde schon mehrmals versucht, natürliches Pyrethrum chemisch herzustellen, ist aber bis heute nicht gelungen. Die synthetische Pyrethroidide wirken zwar länger, sind aber für Mensch und Tier nicht ungefährlich sondern Nervengifte. Insekten – und besonders Fliegen – werden durch ihre schnelle Generationsfolge besonders schnell resistent.

Fliegentod B 2000 ist ein Konzentrat und wird mit Wasser im Verhältnis 1:20 verdünnt und dann versprüht. Fliegentod B 2000 ist erhältlich in gut sortierten Lagerhäusern oder Landesproduktenhandel.

Nähere Informationen bei Ing. August Ezinger, Unterpamau 1, 4775 Taufkirchen, Tel. 07719/7517, Fax: 07719/8839 Email: ing.ezinger@vitamix.at

MaisTer power

Einfach saubere Maisfelder

Das neue MaisTer power (Reg.Nr. 3271) macht es den Ackerbauern noch einfacher, den Mais unkrautfrei zu halten. MaisTer power ist breit wirksam und einfach in der Anwendung

MaisTer power wird idealerweise im 4-5-Blattstadium des Maises mit 1,5 l/ha eingesetzt. Die starke Blattwirkung erfasst die aufgelaufenen Unkräuter, die Bodenwirkung verhindert den Neuaufbau von Unkräutern nach der Spritzung. Die optimierte Formulierung braucht keine Netzmittel. Durch das breite Wirkungsspektrum werden keine Mischungspartner benötigt. MaisTer power ist terbutylazinfrei und kann in Wasserschongebieten eingesetzt werden.

MaisTer power spielt auf Standorten mit besonderen Unkräutern wie Quecke, Glattblättrige Hirse, Weidelgräser, Flughafer, Ausfallgetreide, Ampfer oder Winde seine Breitenwirkung aus. MaisTer power erfasst auch die typischen Maisunkräuter wie Amarant, Gänsefuß, Melde, Knötericharten, Franzosenkraut, Ambrosie, Schönmalve, Distel und viele mehr.

MaisTer power war aufgrund der starken Nachfrage kurzzeitig in Europa ausverkauft, ist jetzt aber wieder lieferbar. Weitere Informationen finden Sie auf

www.agrar.bayer.at



REALITÄTEN

Landwirtschaftlicher Facharbeiter sucht dringend Vollerwerbsbetrieb auf Leibrente, Pacht, Raum Hartberg, Weiz, Tel. 0664/4861399.

Kaufe **Landwirtschaft** auf Leibrente. Zuschriften an die Landwirtschaftlichen Mitteilungen KW: Barzahler.

Landwirtschaft oder Wälder mit guter Bonität von Barzahler gesucht. Immobilien Brandstätter GmbH, Tel. +43/316/383-16, Mobil: +43/699/10696910, conio@brandstaetter.at, www.brandstaetter.at/immobilien.

TEICHALM: Tolle 19 ha Landwirtschaft, Tourismusgebiet! HWB307/fGEE4.86. AWZ Immobilien: **Herrliche-Aussicht.at**, 0664/3721996.

ST.VEIT/VOGAU: 1,7 ha Ackerland. **ALLERHEILIGEN/Feiting:** 2 ha Ackerland. AWZ Immobilien: **Agrarimmobilien.at**, 0664/7995772.

Altes **Bauernhaus** gesucht, Tel. 0664/1016151.

LEIBNITZ/DEUTSCHLANDSBERG: Acker oder Wald gesucht! AWZ Immobilien: **Agrarhandel.com**, 0664/7995772.

Kaufe **ACKERLAND, GRÜNLAND, WALD!** Tel. 0664/2391233.

Graz-Umgebung Bauernhaus mit Grund für Pferdehaltung gesucht, Tel. 0664/8728484.

Süd- und Ost-Steiermark, Wälder sowie Ackerland gesucht! **BESTBEZAHLUNG!!!** Tel. 0664/8728484.

Kleine **Landwirtschaft** 2,95 ha mit Wald zu verpachten. Nähe St. Ruprecht an der Raab, Tel. 03172/38049.

Kaufe/Pachte **Bergbauern-Landwirtschaft,** Wald, Hochlage, verlässlicher Zahler, Vorratszahlung möglich. Nord-Ost-Obersteiermark, Tel. 0664/7912459.

PKW-Anhänger: derzeit Tandemanhänger Aktion

Heiserer-Anhänger St. Johann i.S. 0 34 55/62 31 www.heiserer.at

Nachfolger für kleine Wirtschaft mit Wohnmöglichkeit gesucht. Bezirk Knittelfeld, 03577/24217.

Landwirtschaft, Ackerflächen im Raum Leoben-Bruck gesucht. Immobilienmakler – Stengg, Tel. 03842/25648.



TIERE



10 Jahre Mobiles Mahl- und Mischservice. Wir machen Ihr Getreide zu hochwertigem Fertigfutter. Information unter Franz Tischler 0664/5950067.

JUNGRINDER in allen Gewichtsklassen gesucht – **SCHLACHTRINDER** werden zu Bestpreisen angekauft! Fa. SCHALK, Tel. 03115/3879, www.schalk-nutztiere.com



PARTNERSUCHE



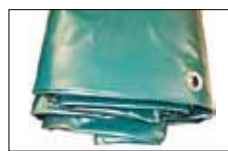
partner4you gemeinsam statt einsam

Ich möchte Dich am Hochstand küssen, schlanke 42-jährige Sportlehrerin, seit kurzem stolze Jagdscheinbesitzerin, wünscht sich sehnlichst naturverbundenen Mann zum Verlieben. **Institut partner4you, Tel. 0676/6051522, www.partner4you.at.**

ZEIT SICH ZU VERLIEBEN! Kostenlos anmelden 30 Tage testen, bekannt aus Radio & Zeitung Partnervermittlung-Petra. Jetzt anrufen: 0676/3112282.

WOLZ GARANT
Kauf ab Stock Nadel & Laubholz
Holzeinkauf
Blöcke-Stangen-Bauholz
Schlägerung & Waldpflege
Harvester-Schlepper-Selbalm
HOTLINE
0664 88 66 71 44
www.holzgarant.at

Bandrechen 220 cm neuwertig, € 1.600,- Tel. 03170/225.



Militärplanen-Abdeckplanen gewebt mit Ösen, z.B.
3 x 5 m = € 49,-;
4 x 6 m = € 63,-;
1,5 x 6 m = € 37,-;
6 x 8 m = € 137,-;
8 x 10 m = € 244,-;
10 x 12 m = € 365,-;
www.koppi-kunststoffe.at
01/8693953.

Kürbiskerne gute Qualität, 0699/17510622, Leibnitz.

meteo serve
100% Tochter der Austro Control GmbH

WETTERHOTLINE Steiermark

0900 240 125 ^{0,68 €/min}

für Landwirtschaft und Tourismus!
www.meteoserve.at

VIEH-KAUF und Müllware Abholung, einfach anrufen, Mobil: 0664/9235278.



Endlich Fliegenfrei! Mit dem Stallhygieneprogramm von Fritz Jeitler Futtermittel. Info-Tel.: 03115/28929, www.Fliegenfrei.at.

Henriette-Junghennen (auch B10!), legereif freuen sich auf ein neues Zuhause! Mehrere Abgabestellen in der Steiermark. Info und Verkauf, Tel. 03152/2222-0.

ZU VERKAUFEN

HEU & STROH MANN: Kurzstroh (2 cm, 4 cm, 6 cm, 8 cm) oder langes Stroh, Tel. 0664/4435072.

Frontmäherwerk Pöttinger, 220 cm, guter Zustand, € 2.150,- Tel. 03170/225.

Frontmäherwerk Rasant, 210 cm, guter Zustand, € 1.800,- Tel. 03170/225.

Heu in Groß- und Kleinballen mit Zugprugger-Fohnsdorf, 0664/3801309.

Tajfun Seilwinde 8 Tonnen mit Funk, Baujahr 2006, guter Zustand € 4.500,- Tel. 03170/225.



SOMMER-AKTION Styriator - Deckensektionaltor
3.000x3.000 = € 1.419,-
4.000x3.500 = € 1.820,-
4.000x4.000 = € 2.043,-
4.500x4.500 = € 2.549,- (inkl. MwSt.)
Tel. 0676/9579002, www.styriator.at.

Motormäher Reform, 5,5 PS, guter Zustand € 700,- Tel. 03170/225.

Motormäher Reform, RotaxMotor, 145 cm Fingerbalken, sehr guter Zustand € 1.700,- Tel. 03170/225.

Trapezprofil-Frühjahrsaktion TP35.207. Farbe Ral 3009 oxydrot 7024 dunkelgrau; Längen: 5,0 / 5,5 / 6,0 / 6,5 / 7,0 / 7,5 / 8,0 / 8,5 Meter auf Lager. Bis 100 m² € 8,90/m²; ab 100 m² € 7,90/m²; ab 200 m² € 6,90/m². Preise inkl. MwSt. www.dachpaneele.at

Königswieser **Forstseilwinde** 5 Tonnen elektrohydraulisch mit Funk € 4.200,- inkl. MwSt., Tel. 07245/25358, www.koenigswieser.com Gerne zeigen wir Ihnen die Maschine auch vor Ort.

Siloballenzange hydraulisch € 500,- Tel. 03170/225.

Guss-Drechselbank MC1018VD, 3 Stufen mit elektronischer Drehzahlregelung, nur € 289,- - Holzprofil Pichlmann, 07613/5600, 03335/4545, www.hans-schreiner.at.

müller-holz WALDLOGISTIK
03334 / 2257
www.waldlogistik.at
Holzeinkauf ab 4cm Laub- & Nadelholz ab Strasse & ab Stock!
Für Sie frei Haus Hart-Brennholz in 1A-Qualität!

Forstkranhänger Palms 8 Tonnen Vorführer 6,7 Meter Kran € 15.900,- Tel. 03170/225.

2 Stück **Hobel- bzw. Montagebänke** für (Hobby-)Tischler mit Holzspindel nach Salzburger Art sowie 1 Mährescher J.D. Typ 1072 mit Häcksler zu verkaufen, Tel. 03578/2544.

Heugebläse 9 PS E-Motor, super Zustand, € 1.200,- Tel. 03170/225.

Pöttinger **Schwadkreisel 272** zu verkaufen, Tel. 03465/4981.

Kreiselheuer-4 Kreisler, 0676/5747547.



L200 2,5 DI-D DC INTENSE+ 4WD, 178 PS, Neuwagen € 15.990,- inkl. Metallic, schwarz, silber, grau, braun.



Mazda6 2,2/163 PS CITD TS € 16.990,- schwarzmetallisch 06/2010, 45.000 km www.neuwagenkauf.at, Tel. 0676/7544721.

Kipper DreiSeiten, 5 Tonnen 1a Zustand, € 3.000,- Tel. 03170/225.

Deutz **Musmotor-V6** mit Musmühle Hatzenbichler-IV, Tel. 0676/5747547.

Seilwinde Krasser 6 Tonnen, guter Zustand € 900,- Tel. 03170/225.

Futterraufe für 12 Rinder, massiv, neuwertig € 1.000,- Tel. 03170/225.

Kinder Steireranzug: Größe 140, günstig, Tel. 0650/8141801.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: tanja.kelemina@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin: Mag. Rosemarie Wilhelm, DW 1280, rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion: Roman Musch, DW 1368, roman.musch@lk-stmk.at

Anzeigenleitung: Michaela Fritz, DW 1342, michaela.fritz@lk-stmk.at

Beilagen, Wortanzeigen und Verrechnung: Silvia Steiner, DW 1356, silvia.steiner@lk-stmk.at

Layout und Produktion: Klaus Perscha, DW 1265, klaus.perscha@lk-stmk.at Ronald Pfeiler, DW 1341, ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz
Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 44 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

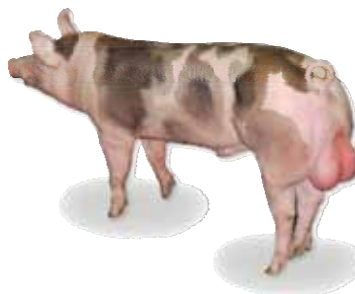


SchweineZucht Steiermark

reg. Gen. m. b. H.
Am Tieberhof 31, 8200 Gleisdorf
Tel.: 03112/5484

Eber der Rassen **Weißes Edelschwein** und **Pietrain** bei nachstehend angeführten Betrieben:

Gsöls Blasius	03151/2250 oder 0664/8155524
Lembäcker Michael	0664/4053261 oder 0664/4249696
Lukas Johannes	03116/8202 oder 0676/5636250
Romirer Martin	03337/2460 oder 0664/9242565
Rumpf Helmut	03182/7577 oder 0664/5029448
Schlacher Anton	03172/2415 oder 0676/9720322
Telser Alois	03152/3002 oder 0664/4996592
Tüchler Raimund	03135/55253 oder 0664/1840804



Kataloge direkt bei der SZS anfordern oder auf den Homepages www.szs.or.at, www.schweinebesamung-gleisdorf.at, www.styribrid.at herunterladen. Weiters liegen Eberkataloge bei der Schweinebesamung Gleisdorf und bei der Styribrid auf.



Matthias und Michael Absenger sind einen Tag in der Thermo Loipersdorf

Verspäteter Osterhase

Auch in diesem Jahr rief der Geflügel-Frisch-Markt der Herbert Lugitsch u. Söhne Ges. mbH in Gniebing zu einem Malwettbewerb auf. Laura Auner (6 Jahre), Leni Kratochwill (5), Raphael Schöller (3) und Tina Kaufmann (5) durften sich über einen verspäteten Osterhasen, sowie einen Gusto-Gutschein-Block des Geflügel-Frisch-Markts freuen. Die beiden Zwillinge, Matthias und Michael Absenger (11 Jahre) gewannen für sich und ihre Familie einen Tag in der Thermo Loipersdorf und einen Gusto-Gutschein-Block.

In Sachen Laubrundholz sind wir Ihr Partner!

Wir kaufen Eichen-, Eschen- und Buchenrundholz in allen Qualitäten.

Rufen Sie uns an: **03462-2935**
EHP European-Hardwood Production GmbH
office@ehp.at
Gleiner Strasse 1
8523 Frauental



Wild- und Schafzaun neu.
Höhe 1,0; 1,2; 1,5; 1,6; 1,8 und 2 Meter und Holzpflocke günstig,
Tel. 0664/4100502,
www.wildzaun-weidezaun.at.

Heugebläse-Safental,
Ladewagen-Krone 12 m³,
Bergausführung, neuwertig,
Tel. 0676/5747547.

Aebi Bandrechen,
220 cm guter Zustand
€ 990,- Tel. 03170/225.

LINDE-Hubstapler Type H16D-350, bester Zustand, zu verkaufen. VB: € 5.000,- Anfragen unter Tel. 0664/73558104 oder 03861/2530, abends.

Eisen Laufschiene
PP-MEGA-Rohr
Absperrschieber
MEGA-Rinne

Ihr Produzent

PE-Druckrohr
Kabelschutzschlauch
Zustellung in ganz Österreich
07277/2598
www.bauernfeind.co.at

Getreide-Silo neu, Außentrichter verzinkt komplett, 102 Tonnen - € 10.520,- (210 Tonnen - € 21.130,-) ab Lager, Firma Conpexim, www.conpexim.at, Tel. 02175/3264.

Seilwinde Tajfun 5 Tonnen mit Funk, top Zustand, € 3.500,- Tel. 03170/225.

KAUFE/SUCHE

Suche laufend gebrauchte Europaletten, Barzahlung, Tel. 06544/6575.

Dohr-Holz: Nadel-Laubblochholz, Industrieholz ab 8 cm. Auch Stockkauf möglich, 8130 Frohleit, 03126/2465-0.

H & R Holzvertriebs GmbH, 8562 Mooskirchen. Einkauf sämtlicher Nadel- und Laubhölzer, Industrie- und Energieholz. Unsere ausgebildeten Förster organisieren und betreuen Ihre Holzschlägerung, (Harvester, Seilbahn, Schlepper) Tel. 0664/2137410.

A. Ramsauer Holz kauf laufend Laub- und Nadelrundholz zu Bestpreisen, 8081 Heiligenkreuz am Waasen, Pirching 2, 03134/2901.

Suche gebrauchte **Kipper**, 5 Tonnen, Tel. 0664/6582239.

STAUDENHACK-MASCHINE und Ladewagen gesucht. Tel. 0650/9952031.

VESCHIEDENES

Lichtfirste, Schiebefeinsten, PU-Schaumdecken, Türen und Tore für die Obersteiermark, Tel. 0650/9991770.

BORDJAN POLYESTER-/EPOXIDHARZBESCHICHTUNGEN FÜR MELKTAND, FUTTERTISCH & BETONBEHÄLTER. SILOBESCHICHTUNGEN FÜR NEU & ALT. Tel. 0664/4820158.



FLEISCHEREI-MASCHINEN von A-Z! Neu & gebraucht, www.rauch.co.at, (+43) 0316/816821-0.

Almwege und Forststraßensanierung - J.K. Fischer: Wir sind Profis bei Almrekultivierungen, Forstmulcher- und Rodefräsarbeiten sowie Begrünungsarbeiten. Mobil: 0699/10046012 oder unter jkfischer.at.

OFFENE STELLEN

Engagierte Landwirtschaftsmeister für den Verkauf von Agrarimmobilien gesucht (m/w). Quereinstieg möglich. **www.Agrarimmobilien.at** 0664/3829118.

Ihre Anzeige

1 Wort...	
Mager	1,60 €
Mager & farbig	3,20 €
Fett	3,20 €
Fett & farbig	4,20 €
Großbuchstaben	3,20 €
Logo	10,00 €
Bild	10,00 €
Chiffre Inland	4,00 €
Chiffre Ausland	8,00 €
Mindestwortanzahl	8 Wörter

silvia.steiner@lk-stmk.at
0316/8050-1356
www.agrarnet.info

Haas
Die Vielfalt des Bauens

LANDWIRTSCHAFTSBAU
Ihr Wohlfühlstall für alle Tierarten!

Haas Fertigbau Holzbauwerk
Ges.m.b.H.&CoKG
Radersdorf 62, 8263 Großwilfersdorf
Telefon +43 3385 666-0 • Fax 7026 • Email: Info@Haas-Fertigbau.at
www.Haas-Fertigbau.at

Wortanzeigen online:
www.agrarnet.info

JOHANN OFFNER
Holzindustrie Ges.m.b.H.
Ein Betrieb der Johann Offner Unternehmensgruppe

- Wir kaufen Ihr Rundholz
- Organisieren auch gerne die Schlägerung
- Transparente Abwicklung
- Prompte Zahlung

Unsere Holzeinkäufer in Ihrer Nähe:

Liezen, Leoben, Bruck-Mürzzuschlag:
Reinhard Möslacher / Tel. 0664 4031580

Murau:
Burkhard Waldner / Tel. 0664 3377190

Murtal (Knittelfeld):
Klaus Klösch / Tel. 0664 4068464

Voitsberg, Graz Umgebung, Weiz, Hartberg-Fürstenfeld:
Martin Krammer / Tel. 0664 3045099

Deutschlandsberg, Leibnitz, Südoststeiermark (Feldbach, Radkersburg):
Eduard Gurt / Tel. 0664 1450691

Ihr Partner in der Holzwirtschaft
A-9400 Wolfsberg / Tel. +43 (0)4352 2731 0 / www.offner.at

DR. KLAUS HIRTNER
RECHTSANWALT GESELLSCHAFT M.B.H.
WWW.RA-HIRTNER.COM

Baurecht – Raumordnung
Agrarrecht – Wasserrecht
Wirtschaftsrecht – Konkursrecht
Schadenersatzrecht

8700 Leoben, Krottendorfer Gasse 5/I
Tel 03842/42145-0 Fax 42145-4
Mail: office@ra-hirtner.com

DANKE,
für Ihr Vertrauen in die Sorten der SAATBAU LINZ.

GEMEINSAM WACHSEN
Haben Sie Fragen zur Bestandesführung?
Nutzen Sie das hohe Ertragspotenzial unserer Sorten. Unsere Berater vor Ort sind für Sie da.

Dipl.-HLFL-Ing. Albert MÜLLNER
0664/142 60 05
Ing. Jakob FEICHTER
0664/13 40 873

Informationen zur Bestandesführung auch unter **www.saatbaulinz.at**



Neues Wetterservice für die Steiermark!

Das Wetter spielt im Agrar- und Tourismusbereich eine entscheidende Rolle. Umso wichtiger ist es hier, wesentlich detailliertere Wetterprognosen zu erhalten. Diese Aufgabe wird seit dem vorigen Jahr von der Firma MeteoServe Wetterdienst GmbH übernommen und die Lösung wird Ihnen unter der Rufnummer 0900-240-125 bereit gestellt.

Inhaltlich wie zeitlich exakte Wetterprognosen sind in allen sicherheitskritischen Bereichen, allen voran der Luftfahrt, extrem wichtig und sind für Piloten integraler Bestandteil jeder Flugvorbereitung. Auch für die Planung und den Ablauf des Flugverkehrs an einem großen internationalen Flughafen wie Graz-Thalerhof sind Wetterprognosen des Austro Control Flugwetterdienstes die Grundlage für wichtige Entscheidungen, die auch wirtschaftlich erhebliche Auswirkungen haben können und daher hohen Qualitätsansprüchen im Hinblick auf Genauigkeit gerecht werden müssen. Diese hohe Qualität der Leistung bietet MeteoServe als 100-prozentiges Tochterunternehmen der Österreichischen Flugsicherung Austro Control auch außerhalb der Luftfahrt an. Das Wetterservice für jede Region in der Steiermark richtet sich speziell an alle im Agrar- und Tourismusbereich, die von hochpräzisen, detaillierten Wetterprognosen zu Niederschlag, Wind, Temperatur und Bewölkung profitieren wollen. So helfen Ihnen die Vorhersagen dabei optimale Aussä- und Erntezeiten festzulegen oder Arbeiten und Aktivitäten im Freien anhand von Gewitter- und Unwetterprognosen zeitlich besser zu planen.

Rund um die Uhr erhalten Sie unter der Rufnummer 0900-240-125 (0,68 €/min) eine detaillierte 3-Tages-Prognose - von unseren erfahrenen Meteorologinnen und Meteorologen täglich um 6 und 17 Uhr aktualisiert. Informieren Sie sich jetzt auf www.meteoserve.at auch über unser Wetterservice für Gemeinden & Städte - die präzise Wettervorhersage für Ihre Gemeinde und Ihre Stadt!

www.meteoserve.at

Erfolg ist sicher kein Zufall

Seit über 45 Jahren plant und baut WOLF Ställe und Hallen im Auftrag innovativer Landwirte.

www.wolfssystem.at



RINDERZUCHT STEIERMARK

Rinderzucht Steiermark
Pichlmayergasse 18, 8700 Leoben
Tel.: 03842/25333-10, Fax: 03842/25333-17
Mail: info@rinderzucht-stmk.at

Rinderzucht Steiermark Standort Greinbach
Penzendorf 268, 8230 Hartberg
Tel.: 03332 / 61994 - 10
Mail: info@rinderzucht-stmk.at

TERMINE

ZUCHTRINDERVERSTEIGERUNGEN
Donnerstag, 6. Juni, St. Donat 11.00 Uhr, Fleckvieh
Montag, 10. Juni, Greinbach 10.30 Uhr, Fleckvieh

KÄLBER- UND NUTZRINDERMÄRKTE

21. Mai, Leoben	11.00 Uhr	4. Juni, Leoben	11.00 Uhr
28. Mai, Greinbach	11.00 Uhr	11. Juni, Greinbach	11.00 Uhr

Preisinfos unter www.rinderzucht-stmk.at



Eiserne: Maria und Herbert Egger (m.) KK

Altbürgermeister feiert Eiserne Hochzeit

65 wunderbare Jahre sind nun Maria und Herbert Egger verheiratet. Der Altbürgermeister von Kleinlobming und Sägewerker war ein politischer Vordenker seiner Region. Zum Jubiläum gratulierten auch Bürgermeister Anton Reissner und Kammerobmann Matthias Kranz. „Maria war die wahre Stütze in vielen Situationen“, so Egger. Sein ganzer Stolz sind jedoch seine Kinder mit Enkel und Urenkel. „Bei einem intakten Umfeld ist auch nach 65 Jahren Ehe vieles noch möglich“, meinten die beiden.



Alexander Stöhr (r.) kochte im SLIM KK

Kulinarisch die eigene Region entdecken

Obdacher Frischkäse, mit eingelegtem Gemüse, geräucherter Murtaler Seesaibling, zweierlei geschmorte Backerl vom Murbodner Styria-beef mit Polenta und Seckauer Bauerntopfen. Was sich so verlockend anhört, wurde in der Schauküche SLIM in Knittelfeld mit Haubenkoch Alexander Stöhr aus Farrach zubereitet. Das alles nach den Regeln der Slow-Food-Bewegung, also traditionell, saisonal aus der Region und das schmeckte wunderbar, waren sich alle Teilnehmer einig.



Anna Maria I. und Prinzessin Karin MAZELLE

Im Land der blühenden Hoheiten

Wenn es im Steirerland zu blühen beginnt, ist es ab und zu auch Zeit für einen Thronwechsel. So geschehen beim Apfel und bei den Tulpen. Beim Apfelblütenfest in Puch wurde Anna Maria I. gekrönt. Ihr zur Seite steht Prinzessin Karin Wagner. Die neue Apfelmägenin kommt von einem Obstbaubetrieb in Kopfung bei Kaindorf und freut sich schon auf die ersten Auftritte. Beim Tulpenfest in Edelsbach übernahmen Mathilde Kleinschuster als Tulpenkönigin und Amalia Ladenhaufen den Thron.



Am Ende ist ein Stück Papier das Zeugnis unzähliger Stunden geistiger Schwerstarbeit MUSCH

Hom ma's g'schofft

66 Meister rollten in Graz ihre Briefe aus

Drei Jahre intensive Ausbildung in Wein- und Obstbau, Land- und Forstwirtschaft liegen hinter ihnen.

„Kein Meister ist je vom Himmel gefallen – außer vielleicht ein Dachdeckermeister“, eröffnete Landesrat Johann Seitinger den Meisterball im Steiermarkhof in Graz. 66 durften ihre Meisterbriefe aus den Händen des Landesrates, Präsident Gerhard Wlodkowski, Kammerdirektor Werner Brugner und Landarbeiterkammer-Präsident Christian Mandl entgegen nehmen, beobachtet von 700 Gästen. Franz Grießer, Geschäftsführer von der Lehrlings- und Fachausbildungs-

stelle, fasste diesen Meisterkurs zusammen, als ob es ein Betrieb wäre: „Dieser Betrieb hätte 15 Betriebszweige, 1.400 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche und 1.000 Hektar Wald!“

Zum Ehrenmeister ernannt Markus Konrad, Obmann der Arbeitsgemeinschaft der Meister, begrüßte nicht nur die Neuen seiner Zunft, sondern er ernannte den Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl zum Ehrenmeister. Ein Zeichen der Dankbarkeit, denn der Bürgermeister setzte sich dafür ein, dass in allen Grazer Volksschulen Lehrmaterialien zur Landwirtschaft bereitgestellt werden. Wlodkowski betonte die Wichtigkeit einer guten Ausbil-

dung für die Zukunft der Landwirtschaft. „Wir haben keine leichten Zeiten vor uns“, so der Präsident, der aber auch Ergebnisse einer aktuellen Studie als Lichtblick nannte: „Die Wertschätzung der Bevölkerung für die Bauern ist da. Wir brauchen am Ende des Tages aber auch die Wertschöpfung.“ Die Meisterinnen und Meister seien gewappnet, diesen Weg zu schaffen, schloss Wlodkowski. Im Namen aller 66 Meister bedankten sich die Sprecher der Sparten Elisabeth Reiterer, Veronika Friedel, Josef Singer und Alois Strohmeier bei ihren Vortragenden. Zählt man die Unterrichtsstunden jedes Meisters zusammen, lehrten die Meistermacher jedes Jahr an die 30.000 Stunden.

DIE MEISTER

► Sparte Forstwirtschaft: Attems Ferdinand, Malburg Beatrice, Pojer Harald, Reiterer Elisabeth, Seidl Anton, Strohmeier Andreas

► Sparte Landwirtschaft: Dullinger Klaus, Friedel Veronika, Halwachs Stefan, Handler Harald, Harrer Franz, Holler Max, Huber Martin, Jeitler Christoph, Mag. Karoshi Martin, Leitner Johannes, Liebmann Johannes, Pabst Manfred, Posch Martin, Potocnik Katharina, Schlagbauer Andreas, Schweighofer Christoph, Seiner Andreas, Strohmayer Franz, Teschl Bernhard

► Sparte Obstbau und Obstverwertung: Darnhofer Peter, Flechl Armin, Flechl David, Gerstl Michael, Gruber René-Gerhard, Hoffelner Andreas, Jandl Georg, Katschner Ferdinand, Klamlinger Christiane, Lafer Karin, Maierhofer Reinhard, Pfingstl Bernhard, Proß Andreas, Rosenberger Klaus, Ruzicka Markus, Schilli Michael Josef, Schneeflock Lisa, Singer Josef, Spätauf Alexander, Strahlhofer Anton Martin, Unger Markus, Weizer Sandra

► Sparte Weinbau und Kellerwirtschaft: Gerngross Michael, Kremser Bernhard, Marko Christian, Oswald Gabriel, Pfeifer Daniel, Platzer Josef, Repolusk Karl-Philipp, Riegelnegg Roland, Rossmann Matthias, Sax Johann, Schirhofer Markus, Seidl Johann, Spindler Karl, Sternat Roland, Strempl Berthold, Strohmeier Alois, Strohmeier Michael, Weber Mario, Windisch Ferdinand

Alle wollten Schäfchen zählen

Der Naaser Schafbauernkirtag übertraf alle Erwartungen, der Ansturm war riesig

Da hatten die Weizer Schafbauern alle Hände voll zu tun, als beim Naaser Schafbauernkirtag weit mehr Gäste kamen als erwartet. „Die Feuerwehr wollte beim Fest Mittagessen. Als sie sahen, dass kein Platz mehr war, holten sie ihre Tische und Bänke aus dem Rüsthaus. Schafbauern, die eigentlich nur Besucher waren, halfen kurzerhand aus. Und trotzdem waren die Gäste glücklich und erleb-

ten ein schönes Fest“, freut sich Karina Neuhold, Obfrau der Weizer Schafbauern. Rund 2.500 Besucher aus der ganzen Steiermark schlemmten feinste Kulinarik, zubereitet von den Seminarbäuerinnen und der Fleischerei Feiertag, schauten beim Schafscheren zu und genossen den Anblick der grassenden Schafe auf der Festwiese. Wer wollte, konnte sich ein E-Mountainbike der Genuss Region Österreich ausborgen.



Gutes Essen lockte auch die Feuerwehr an KK

Landring eröffnet neuen Standort in Gleisdorf

Tausende kamen zum Eröffnungswochenende nach Pirching, nahe der Autobahnabfahrt Gleisdorf Süd

Landring hat sein neues Technik Zentrum südlich von Gleisdorf eröffnet. Tausende Besucher kamen um sich neue und gebrauchte Maschinen von allen bedeutenden Marken anzuschauen oder auch mit einem kleinen John Deere am Parcours zu fahren. Für Begeisterung sorgte das Geschicklichkeits-Fahren, bei dem gezeigt wurde, wie man mit dem Traktor Bierflaschen öffnen kann. Das neue, erweiterte Ersatzteillager hat Platz für über 30.000

Ersatzteile. Die Werkstatt bietet auch Pickerl für PKW oder schwere Anhänger oder Reparaturen für Landmaschinen und Traktoren aller Marken an. Geschäftsführer Johannes Weiß und Technik Spartenleiter Johann Pfummerl sind stolz auf das Dreierteam, das den Standort führen wird. Dietmar Fleischhacker (Technik Verkauf), Andreas Knotz (Neu- und Gebrauchtmaschinenverkauf) und Christian Timischl (Werkstättenleiter) kümmern sich um die Kunden.



v. l.: Timischl, Knotz, Pfummerl, Weiß und Fleischhacker KK